

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Generalangriff des Westmarkenvereins gegen die Minderheitsschule!

Eine geheime Instruktion.

Die Mutmaßung des Deutschen Volksbundes, der er in seiner Beschwerde an den Präsidenten Calonder Ausdruck gegeben hat, ist nunmehr volle Wahrheit geworden. Mit allen Mitteln wird versucht, die deutschen Eltern zu zwingen, auf ihr natürliches Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, zu verzichten. Nichts wird unversucht gelassen, die klaren und einwandfreien Bestimmungen der Genfer Konvention, die geschaffen worden sind, um dieses Recht sicherzustellen, in ihr Gegenteil zu verkehren.

Der Westmarkenverein hat eine geheime Instruktion an seine sämtlichen Zweigstellen erlassen, die nichts anderes darstellt, als den Generalaufmarsch im Kriege gegen die deutsche Schule. Aus ihm ergibt sich mit einwandfreier Deutlichkeit, wie in planmäßig vorbereiteter Weise die deutschen Eltern genötigt werden sollen, gegen Moral und Recht, ihre Kinder der polnischen Schule zuzuführen.

Hier ist die Instruktion im Wortlaut:

Instruktion

für die Zweigstellen des Westmarkenvereins für die Arbeit bei den Schulanmeldungen, die wie folgt stattfinden:

a) Vom 5. bis 9. Mai d. Js. für die polnischen Schulen,
b) vom 10. bis 17. Mai, Ergänzung der Anmeldungen für die polnischen Schulen,
c) vom 10. bis 17. Mai, Kommissionsuntersuchung der neugestellten deutschen Schulanträge,
d) vom 18. bis 21. Mai, Anmeldungen für die deutschen Schulen.

I. Allgemeine Bemerkungen.

1. In jeder Ortschaft ist ein Agitationsausschuß zu schaffen, der aus dem Vorsitzenden und Vertrauensleuten besteht. In ihren Händen ruht die Arbeit bei den Anmeldungen der Kinder für die polnischen Schulen. Zur Mitarbeit mit dem Ausschuß sind die Vertreter der entsprechenden polnischen Organisationen heranzuziehen.
2. In Städten mit mehreren Schulen ist die Stadt in Bezirke einzuteilen und für jeden Bezirk ein Ausschuß zu schaffen, der aus dem Vorsitzenden und Vertrauensmännern besteht.
3. Der Vorsitzende hat die Aufgabe, die ganze Arbeit zu leiten, sich mit den Schulleitern zu verständigen und engen Kontakt mit allen Vereinen in der betreffenden Ortschaft zu unterhalten, Vertrauensleute auszuwählen oder notwendigenfalls zu wechseln.
4. **Die Verständigung mit den Schulleitern ist unbedingt notwendig, weil sich die Kinderliste in seiner Hand befindet und er am besten weiß, welche Kinder eingetragen wurden und welche nicht.**
5. Die Verständigung mit dem Schulleiter soll dauernd, nicht nur vor den Anmeldungen, sondern besonders in der Zeit der Anmeldung der Kinder für die Schulen sein.
6. **Der Vorsitzende und die Vertrauensleute haben so mit den Schulbehörden zusammenzuarbeiten, damit es nach außen nicht so aussieht, als ob sie auf Befehl der Behörden oder im Einverständnis mit ihnen handeln würden.**
7. Zum Vorsitzenden und zu Vertrauensleuten sind vernünftige und zuverlässige Leute zu wählen, welche unter der Bevölkerung im Ansehen stehen und viele Bekanntschaften in der betreffenden Ortschaft haben.
8. Es muß klug und ruhig gearbeitet und nicht zu Ausschreitungen Zuflucht genommen werden, weil diese viel mehr schaden als nützen.
9. Zwecks Ueberzeugung der Leute können Versammlungen einberufen und sachliche Argumente für die polnische Schule gegeben werden, und zwar:
   a) Ueberall ist die Ueberlegenheit der polnischen Schule im Verhältnis zur deutschen zu betonen.
   b) das Kind, welches die deutsche Schule besucht, lernt weder richtig deutsch, noch polnisch sprechen. (!)
   c) In der polnischen Schule lernt es korrekt polnisch sprechen und beherrscht außerdem ausreichend die deutsche Sprache.
   d) Nur nach Beendigung der polnischen Schule kann das Kind mit einer Aufnahme in den Staatsdienst rechnen.
   e) Die knappschaftlichen Kinder erhalten alle Schulutensilien.
10. Es sind wenig Versammlungen und nur im äußersten Falle einzuberufen, dagegen ist still von Haus zu Haus zu arbeiten, wie das die Deutschen machen.
11. Ueberall muß der deutschen Agitation entgegengewirkt, die Agitatoren verfolgt und den Behörden übergeben werden.

II. Arbeitsplan.

1. Presseaktion. In der Zeit vor und während der Schulanmeldungen wird eine von einem Spezialausschuß geleitete Presseaktion entfaltet werden, welche die Ortspresse mit entsprechenden Artikeln versehen wird.
2. **Unterstützung der Geistlichkeit.** In den Ortschaften, in denen die Geistlichkeit hinsichtlich der nationalpolnischen Ueberzeugung unbedingt sicher ist, muß mit ihr eine Verbindung hergestellt und sie zu entsprechender Erinnerung in der Kirche ersucht werden:
   a) am 1. Mai, Sonntag,
   b) am 3. Mai, Nationalfest,
   c) am 8. Mai, Sonntag.
3. Aufforderung an die Eltern. Alle Eltern, welche ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, erhalten eine Aufforderung zur Anmeldung ihrer Kinder in die polnische Schule. Die Aufforderung an die Eltern, welche ihre Kinder erstmalig für die Schule anmelden, versenden die Zweigstellen des Westmarkenvereins. Diese Aufforderungen erhalten die Vorsitzenden der Zweigstellen nach Bedarf.
4. 3. Mai-Feier. In Verbindung mit den feierlichen Umzügen müssen auf den Versammlungen sofort nach dem Gottesdienst bzw. nachmittags entsprechende Referate gehalten werden. Die Referate sind mit der Besprechung der Schulanmeldung mit entsprechender Betonung der Bedeutung, des Niveaus und der Vorteile der polnischen Schule zu schließen.

   Die Referate werden durch Kräfte aus dem Orte bzw. durch Austausch von Referenten mit anderen Ortschaften gehalten; wenn jedoch absolut kein Vortragender vorhanden ist, muß die Direktion des Westmarkenvereins unter gleichzeitiger Angabe von Ort und Stunde der Versammlung um Entsendung eines solchen gebeten werden.
5. Mündliche Agitation. Es muß eine starke mündliche Agitation von Haus zu Haus durch Vertrauensleute entfaltet werden.
6. **Kontrolle der Anmeldungen. In der Zeit der Anmeldungen, d. h. vom 5. bis 9. Mai, sind die Fortschritte der Anmeldungen zu verfolgen und diejenigen in entsprechender Weise zu beeinflussen, die sich den Anmeldungen fernhalten, wobei versucht werden soll, sie an den Ort der Anmeldung zu führen.**
7. Am 7. Mai ist der Stand der Anmeldungen festzustellen und eine energische Agitation eventuell unter Mithilfe der Geistlichkeit zu entfalten, um die Nachzügler zur Anmeldung ihrer Kinder in die polnische Schule zu veranlassen.
8. Am 8. Mai (Sonntag) ist für eine entsprechende Predigt in der Kirche Sorge zu tragen und erforderlichenfalls eine Agitationsversammlung zu veranstalten.
9. Am 9. Mai sind die nichteingetragenen Kinder festzustellen.
10. Ergänzungseintragungen finden vom 10. bis 17. Mai einschließlich statt. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die verspäteten, sowie diejenigen, welche aus der deutschen in die polnische Schule übergehen wollen, angemeldet werden.
11. Am 10. werden Bekanntmachungen über die Anmeldung für die deutsche Schule ausgehängt.
12. Die Wachsamkeit über die Agitatoren muß erhöht und versucht werden, ihre Arbeit zunichte zu machen.
13. Vom 10. bis 17. finden Kommissionsprüfungen unter Mitwirkung eines Delegierten der Schulabteilung über die neugestellten Anträge auf Errichtung einer deutschen Schule statt. Alle diejenigen, welche bereits ihre Anträge zurückgezogen haben, bzw. dies tun können, müssen darüber aufgeklärt werden, daß sie unbedingt vor der Kommission erscheinen und persönlich die Zurückziehung des Antrages bestätigen mit der Feststellung, das ihre Muttersprache die polnische ist. Es muß daran erinnert werden, daß die deutsche Schule nur für die Deutschen ist, und daß sie die deutsche Sprache in der polnischen Schule erlernen werden.
14. Anmeldungen für die deutschen Schulen. Vom 18. bis 21. Mai finden die Anmeldungen für die deutschen Schulen unter Teilnahme des Delegierten der Schulabteilung statt.
15. **Am 23. übersenden die Zweigstellen des Westmarkenvereins der Direktion eine Liste der für die deutschen Schulen angemeldeten Kinder unter Angabe des Vor- und Zunamen des Vaters oder Vormundes sowie des Ortes seiner Beschäftigung.**

III. Bemerkungen.

1. Falls die örtliche Schulleitung nicht mit dem Westmarkenverein an dieser Aktion mitwirken wolle, ist sofort die Bezirksdirektion unter gleichzeitiger Angabe der Gründe der Ablehnung in Kenntnis zu setzen.
2. **Vorstehende Instruktion ist streng vertraulich und darf nicht aus der Hand des Leiters gelangen.**

Kattowitz, den 26. April 1927.

*

Diese Instruktion läßt in der Tat an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Sie ist einwandfrei klar. Sie lehrt nämlich:

Der Westmarkenverein rechnet auf die weitgehende Unterstützung der Behörden. Amtliches Material, nämlich die in den Händen der Schulleiter befindlichen Listen, sollen ihm das Material für seine Agitation geben.

Der Westmarkenverein ist sich der Tatsache selbst bewußt, daß er damit auf schlechten Wegen wandelt. Geheim, nach außen sich harmlos stellend, soll die rechtswidrige Zusammenarbeit mit den Behörden der Oeffentlichkeit verborgen bleiben.

Mit Verfolgung und Behördenzwang wird gedroht, bar jeden Verständnisses für die deutsche Minderheit, die mit keinem billigeren Recht es für sich in Anspruch nimmt, sich ihre deutschen Kulturgüter zu bewahren, wie sie es dem Westmarkenverein überläßt, außerhalb Polens Grenzen unter den Angehörigen der polnischen Minderheit um deren Recht bemüht zu sein.

In vollem Maße rechtfertigt sich auch die Mutmaßung, daß die Festsetzung des Termins für die Anmeldung zur polnischen Schule, die in diesem Jahre im Gegensatz zu früher vor den Anmeldetermin für die deutsche Schule gelegt ist, nur zu dem Zweck erfolgt ist, einen Druck auf die deutsche Minderheit ausüben zu können. Einwandfrei sagt die geheime Instruktion, daß die Eltern, die ihre Kinder nicht der polnischen Schule zuführen, beeinflußt, ja sogar an den Ort der Anmeldung geführt werden sollen!

Auch mit wirtschaftlichem Druck soll wiederum gearbeitet werden. Keinen anderen Zweck kann die Anordnung haben, eine Liste der für die deutschen Schulen angemeldeten Kinder unter Angabe des Vor- und Zunamens des Vaters und des Ortes seiner Beschäftigung an den Westmarkenverein zu übersenden. Was die Behörde, was die Agitation des Westmarkenvereins, was die robuste Gewalt nicht vollendete, soll dann der Arbeitgeber zustande bringen.

Jede weitere Erläuterung erübrigt sich. Wir wissen, daß auch der Westmarkenverein der deutschen Minderheit nicht ihre unveräußerlichen Rechte nehmen kann.

Das Wort hat jetzt die Gemischte Kommission.

Die beiden Mussolini.

Von unserem römischen Korrespondenten

Mailand, Anfang Mai.

Im großen Mailand gibt es ein kleines Zimmer, das seine Bedeutung hat. Von einem kleinen Zimmer zu sprechen, ist eigentlich eine übertriebene Höflichkeit, denn es hat zwar eine geradezu politisch rote Tapete, aber keine geraden Linien. Vielleicht ist das seine Seele. Und wie man weiß, kann eine Zimmerseele den Charakter seines Herrn bestimmen oder wenigstens bestimmend in sein Leben eingreifen. Große Horizonte eröffnet das schiefe Kämmerchen ja nicht: der Blick fällt auf Dächer, auf lauter winzige, morsche Schindeldächer, die um einen Luftschacht, den Hof, wenn man gönnerhaft sein will, einen altmodischen Reigen bilden. Gelüstet es den Bewohner, ein Stückchen vom italienischen Himmel zu sehen, so muß er dicht ans Fenster herantreten und den Kopf in den Nacken legen. Hat er die normale menschliche Stellung zurückgewonnen, so befindet er sich mitten im Volke, denn es hängt auch ein „Balkon“ in den Luftschacht hinunter, und steinalte Büglerinnen und Wäscherinnen, neugierige Kinder dazwischen, die sich für die rachitischen Pflanzen in den Konservenbüchsen, den Blumenvasen, wenn man höflich bleiben will, interessieren, trippeln auf der Miniaturbühne hin und her, treten bei Zuschauerschaft nach Tenorsitte dicht an die Rampe.

In diesem Hinterhauszimmer wurde das neue Italien geboren.

Hier stemmte ein von der Polizei bedrängter Redakteur die Fäuste auf den falsch zum Licht liegenden Schreibtisch und knetete sein Schicksal, das Schicksal eines Vierzigmillionenvolkes. Dieser hochfahrende Mann hieß Benito Mussolini.

Nachdem es sich der junge Mann in den Kopf gesetzt hatte, von seiner Bude aus den Spaziergang nach Rom zu unternehmen, wo man ihn auf dem Kapitol zum römischen Bürger ausrief, blieb seine Hülle, das rote Zimmerchen, als Sehenswürdigkeit zurück. Jetzt steht Arnaldo Mussolini vor dem Schreibtisch, der vor Schreck und Stolz stumm geworden ist, und erzählt:

„Das Haus war ein einziges Verschwörernest. Überall waren Waffen versteckt, aber die Polizei hat niemals was gefunden. Nicht die Pistolen, die mein Bruder bei der Hand hatte, und nicht einmal die beiden Maschinengewehre . . .“

Arnaldo sieht Benito nicht unähnlich, nur daß er beleibter ist und einen Kneifer trägt. Da er infolgedessen die berühmten kreisrunden Augen der Mussolini eher zusammenzwickt als rollen läßt, könnte man ihn manchmal für Max Reger ansprechen. Das Haar wedelt ihm auch so selbständig um die Stirn. Er hat, angeboren oder angenommen, die Gebärdensprache seines großen Bruders, wirft das Kinn hoch und schiebt die Unterlippe vor, wenn er eine Pause des Ueberlegens macht, ist trocken, selbstbewußt in seiner Rede, scheinbar unempfänglich für Anerkennung oder Kritik. Wenn die Sprache auf den Duce kommt, sagt er immer: Il mio fratello Mussolini. „Das Gewehr hat mein Bruder Mussolini mitgenommen.“

Drunten plaudert er über die Kämpfe, die sich in dem Luftschacht und um den Schindelhof abspielten, dann bittet er den Pressechef seines Bruders, den Grafen Capaoso Torre, in sein Auto. Wir folgen. Der Weg von dieser ersten faszistischen Arbeitsstätte, wo jetzt der Verlag Alpes seine Zelte aufgeschlagen, zu dem neuen, modernen Heim des Popolo d'Italia ist — jetzt — nicht weit. Seinerzeit, als der revolutionäre Avanti-Chefredakteur von der sozialistischen Partei ausgestoßen wurde, Benito Mussolini, mochte er unerreichbar lang erscheinen. Hat die journalistische Welt schon jemals einen derart blitzartigen und meteorhaften Aufstieg eines Schriftleiters, einer Partei, einer Staatsbewegung erlebt? Man mag zur Politik Mussolinis stehen, wie man will, die Art, wie er sich als journalistischer Kämpfer aufs ungesattelte Pferd geworfen hat und dem phantastisch scheinenden Ziele, das ihm vorschwebte, zustürmte, muß jeden Pressemann im Innersten mitreißen. Diese nichts fürchtende Tatkraft, die eine zwölfmalige Gefängnishaft nicht abkühlen konnte, nicht Hunger und Verrat, die sollten sich so manche unserer Jungen, die nicht erst etwas werden, sondern gleich etwas sein wollen, vor Augen halten.

Wie vorher Benito, so leitet jetzt Arnaldo Mussolini das maßgebende Blatt Italiens, den „Popolo d'Italia“. Im gleichen unversöhnlichen, zielklaren, vorwärtsjagenden Geist. Er hat die gleiche schneidende, Diskussionen abschneidende Sprache wie der frühere Führer, der sich eine gute Dosis von jener Wurschtigkeit gesellt, wie sie den Starken auszeichnet, wenn sie ihm auch nicht immer steht.

Schon die Vorhalle des Gebäudes, in dessen Bauche die Rotationsmaschinen donnern, atmet nichts mehr von dem die Armut kennenden, die Schächer auf den Fersen wissenden Geist des roten Hofzimmers. Da lehnt ein junger Athlet in der Pose der Entspannung, ein gutes Marmorwerk, und daneben steht ein mächtiges Relief der Apenninenhalbinsel, auf der Brenner, Triest, Fiume und Zara angeschraubt sind: buchstäblich mit Eisenmuttern angeschraubte Pfosten. Darüber ein Wort D'Annunzios: Was ich umklammert habe, das lasse ich nicht!

Es scheint Mussolinis Wahlspruch in der äußeren wie in der inneren Politik zu sein. Oben zwei Arbeitsräume, der Saal Bonservizi und der Saal des 28. Oktober. Die Redaktionszimmer Arnaldos und Benitos. Bonservizi, dessen Gedächtnis in der Namengebung fortleben soll, war der von Faszistengegnern in Paris ermordete Korrespondent des Popolo d'Italia, und Arnaldo hat sein bleiches Opferhaupt immer vor Augen. Am 28 Oktober begann der Marsch auf Rom und so, wie Benito sein Zimmer verlassen hat, als ihn der König rief, unberührt und unbenützt blieb es so stehen. „Hoffen wir", sagt Arnaldo, „es möge noch lange verödet bleiben!" So lange sein Herr nicht zurückkehrt, so lange werden seine Adler über Rom kreisen.

Wir haben also Muße, die Wiege des Faszismus zu betrachten. Von den unzähligen Geschenken, die Mussolini täglich aus aller Herren Länder erhält, die in Rom bereits eine ansehnliche Ziffer von Quadratmetern bedecken, von den Huldigungsartikeln, die diesem ersten Leitartikler dargebracht werden, die vom Frühlingsgedicht des Backfisches bis zum afrikanischen Löwen des Herrschers von Aethiopien nichts vermissen lassen, hat der Liebling der Fortuna natürlich nur einige wenige in seinem Mailänder Arbeitsheim unterbringen können. Mehr oder minder gelungene Büsten von ihm stehen herum, Zeichnungen hängen da, Photographien und Karikaturen sind an die Wand geheftet — „Ecco Stresemann", verfehlt Arnaldo Mussolini nicht hinzudeuten —, ein zerschossener Stahlhelm ruht auf einem Tisch, und blutrot leuchtet eine der umstrittensten Kommunistenfahnen von der Wand.

Am interessantesten aber sind die Familienbilder, die über Benitos Schreibtisch hängen: seine Eltern, deutlich gemalt, wie sie ein Kind sehen will, nicht futuristisch-kubistisch in geometrische Grundbegriffe aufgelöst, wie Mussolini selber jetzt mit Vorliebe von den „Modernen" abgebildet wird. Dazwischen ein kleines Gemälde, das eine jener locker aus Steinen gefügten Behausungen grauen Tones zeigt, wie sie die Maler so gerne als „echt italienisch" und die ersehnten Käufer als „direkt malerisch" bezeichnen, Bauernhäuser, in denen aber weder Maler noch Käufer wohnen möchten. Mussolini hat darin gewohnt, über der steinernen Stiege, die ins Innere der Hütte führt, ist er sogar geboren worden. Und wieder, im Angesicht dieser Aermlichkeit, vergißt man die leidige Politik und sieht nur staunend die Freitreppe zum Kapitol, den Weg, den ein nur auf sich gestellter Mann zu erklimmen imstande ist.

Gegenüber Mussolinis Kinder: Edda, die jetzt bereits zu einer Signorina herangewachsen ist, und seine beiden Buben mit den kreisrunden Augen unter den Ponyhaaren. Der jüngere hat einen auffallend germanischen Einschlag.

Arnaldo weiß noch immer interessant zu plaudern. Er sucht keine Ehren, das merkt man ihm an, er begnügt sich mit der Größe des Bruders. Und doch, wer weiß: vielleicht wird auch der Nachfolger des Duce — man spricht ja so gern und so vorzeitig davon — Mussolini heißen.

Gustav W. Eberlein (Rom).

Eine deutsch-polnische Verständigungs-Konferenz.

Gestern begannen in Beuthen die Beratungen der deutsch-polnischen Verständigungskonferenz, die von der internationalen Frauenliga für Freiheit und den Frieden einberufen worden war. An den Beratungen nahmen u. a. teil: der Oberbürgermeister von Beuthen, der polnische Generalkonsul in Beuthen, der deutsche Generalkonsul in Kattowitz und der Präsident der Gemischten Kommission für Schlesien, Calonder. Die Versammlung setzte das Programm der Beratungen fest, das die Frage der Arbeit der Liga an der Grenze, die Korridorfrage, die Frage der kulturellen Autonomie, das Problem der nationalen Minderheiten und die Frage der schlesischen Auslandskommissionen umfaßt. Zur Korridorfrage erklärten die Vertreterinnen der polnischen Liga, sie könnten sich damit nicht einverstanden erklären, daß diese Frage auf die Tagesordnung gesetzt wird.

In der im Stadttheater abgehaltenen Versammlung sprachen die polnischen Vertreterinnen, Frau Dr. Tylicka über die Notwendigkeit des Pazifismus, und Frau Dąbska über die Notwendigkeit der moralischen Abrüstung, sowie die deutsche Vertreterin Frau Kirchhoff über die deutsch-polnische Verständigung.

Am Sonntag fand die Konferenz ihren Abschluß. Während der Dauer der Konferenz fanden in Beuthen zwei öffentliche Versammlungen und in Kattowitz eine Versammlung und eine Vorlesung statt. Die wesentlichen Arbeiten der Konferenz wickelten sich in geschlossenen Sitzungen ab, die teils in Beuthen, teil in Kattowitz stattfanden. Im Ergebnis der Konferenz wurden einstimmig folgende

Resolutionen

angenommen:

1. **Die deutsch-polnische Verständigung bildet einen Teil der internationalen Verständigung und müßte sich auf die Grundsätze des guten Willens und der Gerechtigkeit stützen.**

2. Die polnische und die deutsche Sektion der internationalen Frauenliga für Freiheit und den Frieden rufen eine gemeinsame ständige (schlesische) Kommission ins Leben, deren Aufgabe es sein wird, die Probleme der nationalen Minderheiten zu prüfen sowie ethnographisches, statistisches und anderes Material zu sammeln und die Existenzbedingungen der Minderheiten zu studieren.

3. **Die deutsch-polnische Konferenz erachtet den Schutz der Minderheit als die fundamentale Pflicht des Staates.** Sowohl der polnische als auch der deutsche Staat hat die Pflicht, die Forderungen der Minderheit entgegenzunehmen und zu prüfen und die Rechte der Minderheit zu berücksichtigen.

4. Der gegenwärtige Stand des polnischen und des deutschen Staates bildet die Grundlage für unsere deutsch-polnische Verständigungsarbeit.

5. Die Konferenz fordert den gegenseitigen Austausch, die gegenseitige Unterstützung auf dem Gebiete des Unterrichts und der Kunst, der Literatur und der Presse.

6. **Da die moralische Abrüstung der grundsätzliche Faktor der Verständigung zwischen den beiden Nachbarvölkern ist, spricht sich die Konferenz entschieden gegen alle aufreizenden Mittel, wie die Verbreitung des Hasses durch die Presse, durch Filme und andere Faktoren aus.**

7. Die Konferenz steht auf dem Standpunkt, daß es Aufgabe der Schule ist, die Jugend im Geiste der Freiheit zu erziehen, und tritt zu diesem Zweck für die Veranstaltung gemeinsamer Tagungen polnischer und deutscher Lehrer ein.

Die Konferenzteilnehmer, sowohl die Vertreter der Liga als auch die Gäste, wurden am ersten Tage vom polnischen Generalkonsul in Beuthen, Dr. Szczepański, empfangen, und am Sonntag fand in Kattowitz ein Gesellschaftstee statt, der vom deutschen Generalkonsul von Grünau gegeben wurde.

Das Mai-Rundschreiben des Innenministers.

Das Rundschreiben des Innenministers Składkowski wird weiter in der polnischen Presse ironisiert. Eine weitere Satire schreibt das „Słowo Pomorskie:

„Gleich sind alle Gegensätze, und der Hader ist verrauscht. Mit einem Wort: Idyll! Piłsudski ladet den General Rozwadowski zu sich ein, Herr Bartel geht mit dem General Haller Arm in Arm, der General Dreszer küßt sich schon mit General Sikorski usw. — überall ist Liebe, Eintracht, Brüderschaft ... Natürlich gibt es verschiedene Abarten der Eintracht und der Ordnung. Bekannt ist doch die Fabel von dem Hirten, der durchaus alle Schafe um sich haben wollte, sie aber trotz der Hilfe von Schäferhunden niemals zu einer geschlossenen Herde zusammenbringen konnte. In seinem Zorn erschlug er mit dem Knüppel die Schafe, die sich abseits hielten, und dann schlug er auch die tot, die sich zu sehr innerhalb der Herde bewegten. Schließlich war die Ordnung hergestellt, denn alle Schafe waren tot. In Polen gibt es solche Hirten! Sie überfallen Abgeordnete, Redakteure, Stadtpräsidenten und Männer, die im Rufe verirrter politischer Schafe stehen. Die Hirten schaffen die Ordnung! **Mit Revolver und Stock! Mit dem Gift der Feder und der Verleumdung!** Hat das schon aufgehört? Wir glauben den Worten des Ministers Składkowski, daß die Behörden die Gegensätze auszugleichen sich bemühen, aber wir wollten lieber, daß Bruderschaft und Liebe nicht nur für die Toten, sondern vor allem unter den Lebenden verbreitet würde. Das Rundschreiben des Ministers Składkowski steht nicht im Einklang mit der Wirklichkeit, wenn es davon spricht, daß Hader und Zank verrauscht seien. Wenn der Herr Minister die „Sanierungsblätter" täglich lesen wollte, dann würde er sich davon überzeugen, daß sie erfüllt sind von Losungen eines erbitterten Kampfes und von Aufforderungen zu einem vernichtenden Kriege gegen — die polnischen Nationalmänner. Geschieht das auch der Eintracht wegen? Wenn wir an die Maitage denken, in denen Bruderblut geflossen ist, werden unsere Herzen mit Trauer bewegt. Dazu brauchen wir keine ministeriellen Rundschreiben. Aber neben dieser Trauer tritt eine andere auf. In den Gefängnissen sitzen Generale, Verteidiger der Verfassung! Und neben ihnen schreiten Tausende von entlassenen Offizieren und Beamten, mit dem Brandmal der Verdammnis auf der Stirn ... Wer erbarmt sich ihrer und wer zeigt ihnen ein trauerndes Herz? Warum hat der Minister Składkowski nur an die Toten gedacht und die Lebenden vergessen? Reichen denn Gerechtigkeit und Bruderliebe nicht über Gräber hinaus? Polen will leben und muß deshalb auch an seine lebenden Kinder und Beschützer denken."

*

Wir hätten dieser Klage nichts hinzuzufügen, wenn nur die Herren Nationaldemokraten selbst so liebevoll und friedfertig wären, wie sie die Regierung gern haben möchten. Der an ihrer Brust mit gärend Drachenblut großgezogene Westmarkenverein vollzieht in Oberschlesien gerade jetzt ein recht christliches Liebeswerk. Doch wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe, und Deutsche sind ja höchstens Staatsbürger zweiter Klasse, die keinen Anspruch darauf haben, mit gleichem Maß gemessen zu werden wie andere Sterbliche. Wer Frieden begehrt, darf dem Nachbarn nicht den Platz an der Sonne neiden.

Was man jetzt von Bniński erwartet.

Der „Przegląd Poranny" nimmt zur Nichtannahme des Rücktrittsgesuches des Wojewoden Bniński folgendermaßen Stellung: „Diese Tatsache wird zweifellos die Posener Nationaldemokratie in einen Taumel des Entzückens versetzen. Sie wird nicht versäumen, die Nichtannahme der Demission als einen Triumph ihrer Obstruktionspolitik zu verkünden. Die Regierung hat das Rücktrittsgesuch des Herrn Bniński nicht deshalb abgelehnt, weil Herr Bniński Kandidat der Nationaldemokratie zum Staatspräsidenten war, daß er als Bannerträger des maifeindlichen Lagers galt, daß er lange Monate hindurch die „nationale" Willkür duldete, sondern sie hat vielmehr sein Gesuch deshalb nicht angenommen, weil eine Amtsenthebung Bnińskis gleich nach seinem Aufrufe den Wert und die Bedeutung dieses Aufrufes in Frage gestellt hätte. Daß der Wojewode in seinem Amt geblieben ist, bedeutet vor allem, daß die Regierung den Wunsch hat, daß der Wojewode **die durch den Aufruf vom 29. April angeschnittene Politik fortsetzt.** Nur so kann die Entscheidung der Regierung aufgefaßt werden. Einen großen Fehler würden die begehen, die in der Ablehnung des Gesuchs bei den Zentralbehörden die Tendenz erblicken, den antistaatlichen Drang unseres Sankt-Martin-Lagers zu dulden. Der Herr Wojewode geht aus den letzten Ereignissen gestärkt hervor. Herr Bniński kann nun, da er eine starke Regierungsstütze erhalten hat, von dem Wege, den er mit seinem Aufruf vom 29. April beschritt, nicht abgehen. Auf ein solches Vorgehen der Wojewodschaft haben wir lange gewartet. Wenn der Herr Wojewode sich entschlossen hätte, schon früher gegen die Verbreitung politischer Zanksüchteleien durch die Nationaldemokratie einzugreifen, dann wäre er auf die gleiche Unterstützung gestoßen. Heute wird die Wojewodschaft keinen Grund finden können, der sie davor zurückhielte, getrost auf dem gewählten Wege fortzuschreiten. Der Aufruf vom 29. April kann die langen Monate des untätigen Zuschauens der Wojewodschaft bei der antistaatlichen Arbeit des Lagers vom „Kurjer Poznański" wieder wettmachen. Damit er aber kein leerer Schall bleibt, muß er einen völligen Wandel im bisherigen Regierungssystem der Wojewodschaft, die von der Posener Nationaldemokratie noch vor kurzem als Parteistelle behandelt wurde, nach sich ziehen. Die Verteidigung von Organisationen, die mit der Regierung zusammenwirken, kann sich nicht auf einen Aufruf beschränken, sondern muß das Ziel verfolgen, den Organisationen eine freie Entfaltung zu sichern. Nur dann erbringt der Wojewode den Beweis, daß die Regierung richtig verfuhr, wenn sie sein Gesuch nicht annahm."

Studentenwahlen in Warschau und Posen.

Ueber die Studentenwahlen in Warschau bringt der „Kurjer Poznański: folgende Meldung: „Die Warschauer Studentenwahlen haben der Liste des nationalen Lagers, die 24 Mandate von der Gesamtzahl von 39 erlangte, einen vollen Sieg gebracht. Die „Sanierungsliste" erhielt 11 Mandate, die christlichdemokratische „Odrodzenie" 4. Es ist zu bemerken, daß die nationale Liste bei den Wahlen im Jahre 1925 von 43 Mandaten 18 erlangte, die Linke 13 und die „Odrodzenie" 12. Auffallend ist die völlige Niederlage der „Odrodzenie". An den diesjährigen Wahlen beteiligten sich 5830 Studenten."

Ueber die Posener Wahlen bringt das Blatt folgenden Bericht: „Gestern, 8 Uhr abends, waren die Wahlen zum 5. Generalkongreß der polnischen akademischen Jugend beendet. Die Wahlen brachten dem nationalen Lager einen großen Sieg und haben noch einmal bewiesen, daß dieses Lager weiterhin einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der ideellen Anschauungen der Studenten hat. Trotz großer Bemühungen von seiten der „moralischen Sanierung" (auch finanzieller Natur), der besonders daran gelegen war, das ideelle Antlitz unserer Universität verändert zu sehen, haben die „Sanatoren" eine Niederlage davongetragen, indem sie kaum 20 Prozent der Gesamtzahl der Stimmen erlangten. Die ausführlichen Wahlergebnisse sind folgende: Liste 1 (Nationale Liste) erlangte 1070 Stimmen und 8 Mandate von der Gesamtzahl 12, Liste 2 („Odrodzenie", Monarchisten, die Korporationen „Roma", „Astria" und „Pomerania", sowie der Mariannenritter) erlangte 365 Stimmen und 2 Mandate, Liste 3 (akademische Linke, O. M. R., „Strzelec" und Sozialisten) erlangte 380 Stimmen und 2 Mandate. Von der Gesamtzahl von 5 wählbaren Mitgliedern des Posener Studentenkomitees, der obersten Vertretung der Studenten unserer Universität, erlangte die nationale Liste 4 Mandate und die Liste der Linken 1 Mandat. Insgesamt stimmten 1817 Studenten. Zwei Stimmen wurden für ungültig erklärt.

Kiepura und die Deutschen.

Der in kurzer Zeit weltberühmt gewordene polnische Tenor Jan Kiepura hatte anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Warschau eine Unterredung mit einem Vertreter des „Kurjer Warszawski", worüber das Blatt wie folgt berichtet:

„Nach seinen Triumphen im Auslande ist Jan Kiepura nach Warschau gekommen. Den ruhmgekrönten Künstler begrüßte eine kleine Schar von Freunden und Bekannten, zu denen der wegen seiner Liebe zur Musik bekannte italienische Gesandte Majoni und der Departementsdirektor im Kultusministerium, Skotnicki, gehörten, bei einem von dem Redakteur der „Muzyka", M. Gliński, veranstalteten kleinen Festessen. Hier hatte ich Gelegenheit, mit Kiepura über seine in der Sangeskunst beispiellos dastehende Karriere zu sprechen.

„Niemand kann verstehen," begann der Künstler seine Ausführungen, „was in meiner Seele vorging, als ich wieder unsere liebe Hauptstadt wiedersah! Ich habe doch hier in Warschau meine Studentenjahre verlebt und die ersten Schritte als Sänger getan, von meiner Zukunft geträumt.

Ich hatte damals keinen Groschen in der Tasche, keinen warmen Wintermantel, und wollte doch eines Abends um jeden Preis irgendeinen italienischen Tenor hören, der im Großen Theater auftrat. Verzweifelt stand ich vor dem Theatergebäude, zitternd vor Kälte. Endlich entschloß ich mich, auf die vierte Galerie zu steigen und den Theaterdiener anzuflehen, er möge mich einlassen, „ich müsse diesen Sänger hören". Bis zum heutigen Tage segne ich diesen biederen Mann, daß er meine Bitte erfüllte. Dem Gesang jenes italienischen Künstlers lauschend, griff nämlich eine eigenartige Hoffnungsfreude in mir Platz! Ein Glaube erwachte in mir, ein Glaube daran, daß ich unbedingt „ein größerer Sänger sein werde" als dieser Italiener. In meine Bude zurückgekehrt, die ich mit drei Kollegen teilte, mußte ich diese bitten, mir etwas **Tee und ein Stückchen Brot zu leihen.** Nach Beendigung dieses „lukullischen Mahles" sagte ich folgende Worte zu meinen Kollegen: „Merkt euch gut, was ich euch jetzt sage! Heute in drei Jahren werde ich ein weltberühmter Sänger sein!"

Verstehen Sie jetzt, so fuhr der Künstler fort, was für Gefühle mich bewegten, als ich nach Ablauf von drei Jahren wieder in Warschau war?

Ich mache niemand Vorwürfe, daß ich in unserer Oper keine „Karriere" gemacht habe. Im Gegenteil! Bis ans Ende meines Lebens werde ich eine aufrichtige Verehrung und eine tiefe Liebe für Direktor Młynarski bewahren, dessen großes Können ich erst heute, da ich schon Auftritte auf großen Opernbühnen des Westens hinter mir habe, in seinem ganzen Umfange erkenne und bewundere. Und wenn man im Ausland mein schauspielerisches Können gelobt hat, so weiß ich, daß ich das vor allem Direktor Popławski zu verdanken habe, der mir ein „strenger Mentor" war. Ich sage ihm jetzt in die Augen: „Heilig die väterlichen Hände, die züchtigen." Bei der Gelegenheit muß ich mit allem Nachdruck bemerken, daß es geradezu für uns eine Tragödie ist, daß wir immer „das Fremde loben" und das Eigene nicht anerkennen wollen! Ich behaupte mit aller Entschiedenheit, daß z. B. die Aufführung des „Parsifal" in unserer Oper nicht nur in nichts hinter dem Auslande zurücksteht, sondern in der ganzen Welt großen Erfolg haben würde!

Wenn ich hier in Warschau auf das eine im Ausland verbrachte Jahr zurückblicke, denke ich daran, daß der Mann der Vorsehung für mich der berühmte Direktor der Wiener Oper, Franz Schalk, war. Dieser große Künstler bahnte mir den Weg zu meiner Karriere, an mein Talent glaubend. Bewundernswert war sein Mut, einem vollständig unbekannten Tenor die Hauptrolle zur Premiere von Puccinis „Turandot" anzuvertrauen. Mein zweites Auftreten in der „Tosca", mit der berühmten Marie Jeritza in der Titelrolle, brachte mir noch größeren Erfolg ein.

Die größte Ueberraschung für mich war jedoch der Empfang, den mir Berlin bereitete. Ich gestehe, daß ich als Pole mich vor einem Auftreten in Berlin fürchtete. Heute kann ich sagen, daß ich nirgends solche Erfolge davontrug, wie gerade an der Spree! Selbst Wien blieb da zurück. Aehnlich wie Direktor Schalk in Wien wurde in Berlin mein „Mann der Vorsehung" der Generalintendant der Stadttheater, der an der Spitze von fünf Staatsbühnen in Deutschland steht."

Die kleine, bei dem Redakteur der „Muzyka" versammelte Schar hatte Gelegenheit, den berühmten Sänger zu hören. Kiepura sang eine Arie aus „Tosca" und aus „Turandot" und Lieder von Gall vor. Alle verstanden da, warum Kiepura im Auslande so unerhörte Erfolge davontragen konnte."

Republik Polen.

Die Auslandsanleihe.

Im Finanzministerium hat eine wichtige Konferenz stattgefunden, an der Vizepremier Bartel, Außenminister Zaleski und Finanzminister Czechowicz teilnahmen. Die Beratungen werden geheim gehalten. In verschiedenen Blättern wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Frage der Auslandsanleihe Gegenstand der Beratungen war. Der „Przegląd Poranny" bringt eine Meldung, nach der die polnische Regierung vom amerikanischen Konsortium eine Depesche erhalten haben soll, in der das Konsortium seine Zustimmung zu den polnischen Bedingungen gibt. Zum endgültigen Abschluß der Anleiheverhandlungen begibt sich der Vizepräsident der Bank Polski, Feliks Młynarski, mit dem Departementschef Barański nach Paris.

Stadtverordnetenwahlen in der Wojewodschaft Kielce.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Radom erlangte die Liste der P. P. S. 16 Mandate. Auf die beiden „nationalen" Listen entfielen zusammen 8 Mandate, die „Sanierungsliste" brachte es auf 2 Mandate, die Industriellen auf ein Mandat und die jüdischen Listen auf insgesamt 11 Mandate. Bei den Wahlen in Ostrowiec wurden folgende Ergebnisse verzeichnet: 2 Mandate auf die „nationale" Liste, 4 auf die Christliche Demokratie, 8 auf die P. P. S., 2 auf die Kommunisten und 9 auf die Juden. Die Wahlen in Szydłowiec hatten folgendes Ergebnis: die Polen 11 Mandate, die Juden 13 Mandate.

Zur Stadtverordnetenwahl in Warschau.

Auf der Liste des Komitees zum Schutze des Polentums in Warschau stehen, dem „Kurjer Poznański" zufolge, folgende Namen: Jerzy Michalski, früher Finanzminister, Antoni Ponikowski, früher Ministerpräsident, Marjan Bożęcki, früher Hauptkommandant der Staatspolizei, Kazimierz Tyszka, früher Eisenbahnminister, Abg. Staniszkis, Iza Moszczeńska, Publizistin, Abg. Geistl. Adam Wyr[illegible]bowski usw.

Mißwirtschaft in den Żyrardów-Werken.

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet: Die Stadtverordnetenversammlung von Żyrardów hat eine Denkschrift über die Wirtschaft der Żyrardówwerke, die von einem französischen Konsortium geführt wird, ausgearbeitet. Die Denkschrift stellt zahlreiche Uebergriffe fest, die von diesem Konsortium zum Nachteil der polnischen Regierung begangen wurden. Wie wir erfahren, soll die Denkschrift demnächst von der Regierung erörtert werden.

Aus der Enquetekommission.

Die Vorarbeiten der Enquetekommission sollen am 15. Mai beendet sein. Dann wird die Kommission zur ausführlichen Ausarbeitung von Anfragen schreiten, die die Rationalisierung der Produktion bezwecken. Die Anträge sollen dann der Regierung vorgelegt werden.

Der Ausbau von Gdingen.

Im Industrie- und Handelsministerium hat gestern eine weitere Konferenz über den Ausbau von Gdingen begonnen. An der Konferenz, deren Vorsitz der Minister Kwiatkowski führt, nehmen u. a. der Seekreisstarost, General Zaruski und der Direktor der polnischen Schiffahrtsgesellschaft, Römmel, teil.

Froschzank.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Ein Laubfrosch und ein Wasserfrosch,
Die kamen bös ins Zanken,
Weil Grauschlamp Grünrock trat aufs Bein
Und störte in Gedanken.

Und da der Laubfrosch sowieso
Nicht grün war seinem Vetter,
Der immer unkte „Weh!" und „Ach!",
Gab's gleich ein Donnerwetter.

Und wie's bei solchem Kampf meist war:
Jed' Schimpfwort rief ein zweites —
Bis keiner mehr sich selber fand
Im Wutgequalm des Streites.

Bis jeder nur den andern sah
In rücksichtsloser Klarheit
Und grimm ihm brüllte ins Gesicht
Die ungeschminkte Wahrheit.

Doch Grauschlamp — Grünrock dien's zur Ehr'
War der weit ärgere Flegel;
Er quakte, schimpfte fürchterlich,
Wie's ja im Sumpf die Regel.

Will wiederholen nicht sein Schmäh'n;
Wär' schlimm, nähm's in den Mund ich.
Herr Grauschlamp quakte immerfort
Und wetterte ganz wund sich.

Er schalt den Laubfrosch einen Geck
In seinem Schlemmerkleide,
Und hieß ihn „Protz" und „blöd' Geschmeiß"
Aus purem Unkenneide.

Auch Grünrock gab nicht schlecht Bescheid;
Doch fand er feinere Worte:
„Bist ein verschlamptes Sumpfgeschöpf,
Ein Held der tristen Sorte!

Lebst stets in grauer Unkerei,
Und darum so dein Keifen!
Wer gern in trübem Schlamme wühlt,
Wird Besseres nicht begreifen!" —

So gaben's froschdick sich die zwei,
Ganz in den Zank verloren,
Daß selbst das kräft'ge Storchgestak
Nicht drang in ihre Ohren.

Das kam durchs Gras ganz nahe schon;
War plötzlich nun am Platze. —
Und Riese Storchbein langte sich
Grauschlamp mit ruhigem Satze.

„Zwei fette Frösche!" meinte er;
„Zwei Braten tät' das geben!
Doch einen schmückt noch Lebensmut; —
Und darum mag er leben!"

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Mai.

Jubilatewoche.

Die diesjährige Jubilatewoche begann Montag vormittag mit einer internen Versammlung der beiden Pfarrervereine von Posen und Pommerellen. Daran schloß sich am Abend die pastorale Gemeinschaftskonferenz. Am Dienstag morgen 8½ Uhr tagte der Verband abstinenter Pastoren, in dem Superintendent Rhode ein Referat über die Prohibition in Amerika und die Folgerungen, die wir daraus ziehen können, hielt.

Für die Pastoralkonferenz um 10 Uhr, die das eigentliche Kernstück der Jubilatewoche bildet, war als Redner Professor D. Beth gewonnnen worden, der Leiter des Religionspsychologischen Instituts in Wien.

In seinem Vortrag über „Religionspsychologie und Seelsorge" rechnete er zunächst mit den psychologischen Richtungen ab, die bei der Erforschung der Seelenzustände sich nur an Sinne und Affekte halten und durch Experimente die seelischen Fähigkeiten feststellen wollen. Diese experimentell-sensualistische Psychologie hat ihren extremsten Vertreter in Siegmund Freud, der besonders auch die menschliche Religiosität experimentell erklären will und die Religion lediglich als ein Produkt der menschlichen Affekte bezeichnet. Wilhelm Dilthey, dessen Schüler D. Beth ist, hat zuerst gegen alle diese psychologischen Methoden gelehrt, daß man vom Ich als Ganzem ausgehen muß, um in die Tiefen der Menschenseele zu dringen. Auf den Zusammenhang der Volkspsyche und der Religion hat Beth in seinem Buch „Die Religion der Völker" hingewiesen. — Zur rechten Seelsorge des Pfarrers gehört auch die Fähigkeit, die verschiedenen Typen der Gemeindeglieder richtig erkennen und beurteilen zu können. Beth schilderte anschaulich einige Typen des depressiven und des hybriden Menschen.

Diese Bilder wurden in der angeregten Besprechung durch mehrfache Beispiele aus der praktischen Erfahrung des Pfarramts wertvoll ergänzt. — Die Pastoralkonferenz wurde geleitet und eingeleitet durch den Vorsitzenden Geheimrat D. Staemmler, der trotz der noch nicht abgeschlossenen Tagung der Generalsynode herübergekommen war und sich trotz seines Geburtstages, zu dem ihm von seiten der Pfarrerschaft Superintendent Rhode herzlich Glück wünschte, die Teilnahme und Leitung nicht nehmen ließ.

Die Veranstaltungen des Landesverbandes für Heidenmission begannen am Nachmittag um 5 Uhr mit einem Gottesdienst in der Paulikirche, der durch Gesänge des Kirchenchors der Gemeinde verschönt wurde.

Missionsinspektor Müller-Schanghai hielt die Predigt über Apostelgesch. 16, 6—10, wo des Paulus Missionspläne in Kleinasien durchkreuzt werden durch die Erscheinung des Mannes aus Mazedonien. Er zeichnete erschütternde Bilder vom Missionsfelde, wo hoffnungsvoll grünende Saat wie durch Hagelschlag zerstört worden ist, und wo menschliche Berechnungen so oft fehlschlagen. Der Ruf „Komm herüber und hilf uns" erschallt aber trotz allem Mangel an Arbeitskräften und Mitteln noch immer weiter, gerade für die deutsche Mission, und ihm soll auch weiter Folge geleistet werden.

In der Abendversammlung im Evangelischen Vereinshause erzählte Missionsinspektor Müller von den Anstrengungen der Berliner Missionsgesellschaft, die alten Arbeitsfelder, die sich ihnen nach dem Kriege trotz der Wegnahme der Kolonien wieder geöffnet haben, voll mit Arbeitskräften wieder zu besetzen.

Leider gelingt das nur in geringem Maße, und besonders lähmt und hemmt die Ausdehnung das ungeheure Defizit, das nur durch große Opfer gedeckt werden kann. Neben diesem Mangel an Mitteln fehlt es auch in bedenklicher Weise an den nötigen Missionaren und Missionsschwestern, so daß 70- und 80jährige Missionare ihren Posten immer noch nicht verlassen können, weil es keinen Ersatz für sie gibt. Für Ostafrika, das erst kürzlich wieder der deutschen Mission zugänglich gemacht worden ist, konnten noch kaum Arbeitskräfte gewonnen werden; die verheißungsvolle Arbeit in Nordchina mußte ganz einer amerikanischen Missionsgesellschaft übergeben werden, weil die Mittel für die Fortsetzung der Arbeit nicht aufzubringen waren. Aber neben all dieser Trübsal, zu deren Ertragen viel Geduld gehört, steht auch viel schöne Hoffnung. Nicht nur in der Heimatgemeinde regt sich mehr und mehr der alte Missionssinn, besonders freudig stimmt die große Treue der Eingeborenen, die vielfach schon als Prediger und Lehrer verwendet werden.

Die klare Schilderung der nüchternen Tatsachen ergriff die Zuhörer aufs tiefste, und hoffentlich nicht nur vorübergehend. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine religiöse Ansprache des Vorsitzenden der Missionskonferenz, Studiendirektor D. Schneider, das Schlußwort sprach Pfarrer Huß-Rogasen.

Deutsche Wählerversammlung.

Aus Friedheim, Kr. Wirsitz, wird uns unterm 8. d. Mts. geschrieben:

Zum ersten Male seit Bestehen des Sejms wurde hier gestern nachmittag eine deutsche Wählerversammlung abgehalten, die außerordentlich stark besucht, und zu der auch eine Reihe polnischer Mitbürger erschienen war. Die Versammlung freute sich, in dem Redner den Abgeordneten Oberstleutnant Graebe begrüßen zu können, der in eingehenden Ausführungen ein klares Bild über die Tätigkeit der Abgeordneten und über die innen- und außenpolitische Lage unseres Staates gab. Hierauf kam zunächst zum Ausdruck, in wie starkem Maße die Vertreter unserer verhältnismäßig kleinen deutschen Fraktion belastet sind, und welche Schritte sie unternommen haben, um die Interessen der deutschen Minderheit wahrzunehmen. Auch sie haben — wie die gesamte Bevölkerung — unter den selten großen Schwierigkeiten zu leiden, die durch den schwerfälligen Apparat der Verwaltung, zu dem man sich die Einrichtungen Oesterreichs in erster Linie zum Muster genommen habe, hervorgerufen werden. Besonders interessierten auch die Ausführungen, die zu der Frage der Staatsangehörigkeit und Liquidation, des Wiederkaufs- und Anerbenrechts gemacht wurden, Fragen, die für jeden einzelnen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß diese Fragen gelegentlich der Verhandlungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages unbedingt geregelt werden müßten, da ein wirklich vertrauensvolles wirtschaftliches Zusammenarbeiten zweier Staaten nur dann möglich sei, wenn man vor allen Dingen die politischen Schwierigkeiten dabei beseitigte, die zu täglichen Reibungen und neuen Mißverständnissen führen müßten. Er erwarte daher von beiden Regierungen, daß sie des Ernstes der Lage sich bewußt und dafür sorgen würden, daß diese Fragen endgültig klargestellt werden.

Im Anschluß hieran sprach er auch über die finanzielle Lage des Staates und den katastrophalen Stand seiner Wirtschaft und betonte, daß es hierzu in diesem Umfange nicht hätte zu kommen brauchen, wenn man weniger auf die chauvinistischen Strömungen gehört und etwas weniger sogenannte Politik getrieben hätte, als sich um die Lage der Wirtschaft zu kümmern. Im engsten Zusammenhang damit stehe die ausländische Anleihe, auf die nun das polnische Volk seit Jahren warte. Wenn die Aussichten im Augenblick für diese vielleicht etwas besser stünden, so dürfe dabei nicht vergessen werden, daß damit auch außerordentlich Opfer verbunden seien. Abgesehen davon, daß die Zinsenleistungen der ausgesogenen Wirtschaft und der verarmten Bevölkerung naturgemäß neue schwere Steuern bringen müßten, wären doch auch noch solche Bedingungen zu erwarten, die stark an der Souveränität des Staates bezüglich seiner Finanzgebarung rütteln. Diese Bedingungen hätten nicht so schwer zu brauchen werden, wenn man rechtzeitig erkannt hätte, daß ohne Befriedung der Bevölkerung im Innern, ohne Schaffung eines Ausgleichs zwischen den verschiedenen Nationalitäten im Staate sowohl, wie ohne Herbeiführung einer wirklichen Verständigung mit den benachbarten Staaten, das Vertrauen des Auslandes nicht zu gewinnen sei. So hätten gerade diejenigen Kreise, die dauernd an der Vertiefung der Kluft zwischen den Nationalitäten im Staate arbeiteten, und die ständig den Haß gegen den Nachbar im Westen und Osten predigten, also diejenigen, die dem Westmarkenverein nahestünden, eine außerordentlich schwere Schuld auf sich geladen, für die sie vor der Geschichte einstmals die Verantwortung zu tragen haben würden.

Der Redner schloß seine hochinteressanten Ausführungen mit dem Hinweis auf zwei Pflichten, die ein jeder ohne weiteres zu erfüllen habe, und zwar sei dies auf der einen Seite die Pflicht, die er dem Staate, dem er angehöre, schulde, und die Pflicht, die sein Volkstum zu fordern berechtigt wäre. Der Deutsche habe sich von jeher überall in der Welt dadurch ausgezeichnet, daß er dem Staate gegeben habe, was des Staates sei. Ein jeder Staat sei berechtigt, von seinen Bürgern diese Pflichterfüllung zu verlangen, und hierin müßten die deutschen Mitbürger nicht zu übertreffen sein. Auf der anderen Seite hätten sie aber eine ebenso große Verpflichtung ihrem Volkstum gegenüber, und nur derjenige könnte Achtung in der Welt erwarten, der sich seines Volkstums bewußt bleibe und bereit wäre, sein eigenes Interesse dem des Ganzen unterzuordnen. Nur derjenige könnte von den Mitbürgern der anderen Nationalität als Charakter gewertet werden, der den Mut besitze, sich offen zu seinem Deutschtum zu bekennen und den Willen zeige, sich und seine Familie deutsch zu erhalten. Wer diese beiden Pflichten erfülle, der würde, auch wenn es augenblicklich noch trübe aussehe, mit der Zeit sich doch durchsetzen und einer besseren Zukunft entgegengehen.

Nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Besonders dankbar wurde empfunden, daß der Abgeordnete noch einige Zeit unter den Erschienenen verblieb, um persönliche Wünsche zu hören und Aufklärungen zu geben.

Der Löwenzahn im Volksglauben.

Die gelben Blumen, die wie eine Golddecke auf den Maiwiesen liegen, und die unsere germanischen Vorfahren der Göttin Freya geweiht hatten, haben im Volksglauben schon frühzeitig eine wichtige Rolle gespielt. Einesteils wurde der Löwenzahn wegen seiner Heilwirkung geschätzt, da man seine Wurzel gegen allerhand Leiden gebrauchte, besonders gegen Krebs, weshalb man ihn auch „Krebsblume" nannte; außerdem sollte die Wurzel, um den Hals getragen, vor Augenleiden bewahren. Auch der in den Stengeln und in der Wurzel enthaltenen Milch schrieb man übernatürliche Eigenschaften zu: wer sie aussaugte, sollte dadurch bei allen Menschen in Gunst kommen. Das Vertrauen in die Heilkraft des Löwenzahns war sogar so groß, daß während Friedrichs des Großen letzter Krankheit der Leibarzt des englischen Hofes, Prof. von Zimmermann, sich allen Ernstes erbot, den König nur mit Anwendung von Löwenzahn zu heilen. Den Namen Löwenzahn erhielt die Pflanze von den spitzen Zahneinschnitten, die an die Zähne des Löwen erinnern sollen. Wegen seines einer Mönchs-

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(51. Fortsetzung.)

„Doch ist es das! Du siehst viel besser, siehst jetzt gesünder aus! Aber was du da eben sagtest, ist nicht wahr! Sieh mal, deine Augen, die sich hinter den Gläsern verstecken möchten, die blauen, klaren . . . weißt du, die blickten auch sonst oft wie nachdenkliche Kinderaugen!"

„Unsinn, Marlene!" Es klang abweisend.

Sie setzten sich wieder in Bewegung und gingen eine Zeitlang schweigend nebeneinander. Währenddessen lichtete sich der Nebel mehr und mehr. Durchsichtiger wurden seine wallenden Schleier, hier und dort schimmerten zarte Opalfarben darin, die Strahlen der Sonne durchbrachen immer siegreicher das Gewölk, ein leichter Wind blies über die Hochfläche und fegte die letzten Fetzen hinab in die Schluchten und Gründe, aus denen es noch unentwegt dampfte und brodelte. Die Bergkuppen tauchten aus den hin- und herziehenden Schwaden heraus, immer fernere Gebiete schlossen sich den schauenden Blicken auf, weiter und freier wurde die Welt. In dem schon etwas fahl gewordenen Kammgras sprühte und funkelte es, und die Knieholzbüsche waren wie übersät mit blitzenden Diamanten, an jeder Nadelspitze blinkte ein klarer Tropfen. An Stellen aber, wo die Sonnenstrahlen nicht hingelangten, in Mulden und Felsspalten, lagen weiße Schneekissen.

Die ersten Menschen begegneten ihnen jetzt — Touristen, die nach dem Wege fragten und mit kurzem Gruß weitergingen.

Rechts von ihnen öffneten sich die dunklen Tannenschluchten der Elbgründe. Ein sachtes Rauschen und Plätschern klang durch die Stille, und sie erblickten, Umschau haltend, eine nicht gerade imposante Wasserader über die Felswände hinabströmen.

„Kann es möglich sein, daß wir schon am Pauschefall sind?" fragte Wolter. Er nahm die Karte hervor und überzeugte sich bald von der Richtigkeit seiner Vermutung, staunend, wie schnell sie hierhergekommen waren.

„Nun, wir marschieren doch auch schon eine beträchtliche Zeit!" bemerkte Marlene.

„Und man dürfte an eine Rast und an den Imbiß denken, meinst du?" ergänzte er.

„Meinetwegen nicht, ich gehe gern noch weiter! Und ich glaube, es wird bald wärmer; dann rastet es sich nachher noch besser!"

„Recht hast du, liebe Frau! Ich bin ebenfalls noch nicht des Ausruhens bedürftig. Also wandern wir weiter!"

Marlene hatte richtig vorausgesagt. Die Sonne strahlte vom tiefblauen Himmel herab und nötigte sie, sich der Mäntel zu entledigen. Sie waren wählerisch bei der Ausschau nach dem Rastplatz, doch nach längerem Suchen fanden sie endlich eine Stelle, die allen ihren Wünschen entsprach. Hohe Knieholzbüsche umgaben sie schützend von drei Seiten, die Sonne hatte die Decke von Moos und Blaubeerkraut am Boden aufgetrocknet und durchwärmt. Tief unter ihnen erblickten sie nun breit hingelagert die ihnen bekannte Seite des Gebirges, lockend und lieblich mit ihren sich in die Täler und Waldberge schmiegenden Ortschaften. Stattlich und schön anzusehen, spreizte sich das weitverstreute Schreiberhau, drüben hob sich dunkel der Iserkamm, aber der ihm vorgelagerte Nebelberg, an dem ihr Haus lag, war von hier aus nur ein niedriges Anhängsel, das sie noch nicht erblicken konnten.

Warm war es zwischen den schützenden Büschen der Zwergkiefer, ihr harziger Duft würzte die reine Luft. Sie machten es sich bequem und verzehrten mit großem Appetit den aus ihrem Quartier mitgebrachten Imbiß. Darauf streckte sich Wolter der Länge nach aus, sich für den Kopf etwas Schatten suchend, denn er vertrug die pralle Sonne nicht lange. Die leichte körperliche Ermüdung und das Ruhen hier auf der Höhe unter dem leuchtenden Herbsthimmel schenkte ihm köstliches Wohlgefühl. Er meinte zu fühlen, wie die Reinheit der Luft, die in die Lungen strömte, reinigend und erfrischend ins Blut und in alle Zellen des Körpers drang. Wie war jetzt alles anders, das Leben erschien ihm als eine gute, einfache Sache, und aller Kampf und Krampf dort unten wurde zu einem dumpfen Alpdruck, war ein Traum, den er geträumt . . .

Marlene saß still neben ihm. Ihr Haar fing die Sonnenstrahlen ein, es schimmerte rötlich, ein Sprühen und Glänzen spielte darin. Wolter fühlte, trotz der wohligen Trägheit, die ihn umfing, dennoch ein starkes Verlangen, seine Finger in die weiche, sonnendurchwärmte Haarmasse zu tauchen. Er hob leise die Hand und zog vorsichtig eine der Schildpattnadeln aus dem Haarknoten. Marlene merkte es nicht. Da zog er mit ein paar raschen Griffen auch noch die anderen Nadeln heraus, so daß die entfesselte braunlockige Haarmasse ihr über Schultern und Rücken herabfiel.

Dies spielerische Tun rief eine Wirkung hervor, die er nicht erwartet hatte. Marlene fuhr mit einer unmutigen Bewegung zurück und errötete heftig; bis über den Hals hinab färbte sich ihre Haut unter der verräterischen Blutwelle. Mit beiden Händen ihr Haar zusammenfassend, steckte sie es hastig wieder auf, wobei es wie Erschrecken und zornige Abwehr, dann aber wie hilflose Verlegenheit über ihre Züge ging.

„Marlene! . . . Habe ich dich geärgert? . . . Verzeih', das wollte ich nicht!"

Sie lächelte verwirrt. „Ach, es ist ja nichts . . . Ich war nur so in Gedanken und erschrak! . . ."

Er sah sie durch die Wimpern blinzelnd an. Zorngebärden waren ihm etwas Unbekanntes an seiner Frau. Sein, wenn auch törichtes Tun allein konnte sie doch nicht so reizen und erschrecken, wenn nicht eine Erinnerung . . . Ah, jetzt wußte er . . .

Er richtete sich ein wenig auf und drückte die Stirn in die Hand. Ja, sie waren in diesen Tagen beide so ganz aufeinander eingestellt, ihre leidmüden Herzen tranken aus dem verschüttet gewesenen Brunnen ihre Liebe, tranken sich Berauschung daran, und diese Hochstimmung hatte ihnen ferngerückt, was eigentlich noch jüngste Vergangenheit war. Eine Geringfügigkeit aber störte im Unterbewußtsein Gesunkenes jäh auf, und die Dissonanz schrillte in die harmonische Seelenstimmung.

(Fortsetzung folgt.)

tonsur ähnlichen kahlen Fruchtbodens hieß er früher auch Mönchstöpflein oder Pfaffenkraut, seiner wolligen Samen wegen Schäfchenblume und in bezug auf seine hohlen Stengel Röhrlikraut oder Ringelkraut.

Der erste Eisheilige. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit haben die Eisheiligen ihre Herrschaft begonnen. Gestern abend, am Vortage von Mamertus, machte sich bereits eine empfindliche Kühle bemerkbar, heute früh in der 7. Stunde zeigte das Thermometer bei starken Nordostwinden zwei Grad „Wärme". In der 11. Stunde setzte durch heftige Winde gepeitscht, ein starkes Schneetreiben von längerer Dauer, untermischt mit Schloßen und Regen, ein und schuf ein richtiges Winterbild. Am 11. des „Wonnemonats" Mai immerhin allerhand!

Wie die Spargelblüte Insekten anlockt. Eine interessante Anpassungserscheinung an die Bestäubung durch Insekten zeigen uns die Blüten der Spargelpflanze. Sie besitzt nämlich Blüten von zweierlei Größe. Die eine Art, und zwar die den Pollenstaub tragende, ist größer, zeigt eine auffallende orange-gelbe Farbe — also eine charakteristische Farbe zur Anlockung von Insekten — und hat eine weite Eingangsöffnung. Die andere, die Narbe tragende Art, ist kleiner, unscheinbar hellgrün und besitzt einen engeren Eingang. Natürlich sucht das Insekt, das die Spargelpflanze befliegt, nun immer zuerst die gefärbte Blüte auf und gelangt erst, wenn es die gelben Blüten besucht hat, aber jetzt mit Blütenstaub beladen, zur kleineren grünen Blüte, in der die Narbe sitzt, die nunmehr auf diese Weise sicher befruchtet wird.

Anziehen der Lebensmittelpreise. Der Tarifausschuß hat auf Antrag der Fleischer beschlossen, den Preis für Karbonade um 25 Groschen das Pfund zu erhöhen. Auch andere Sorten von Fleisch sollten im Preise bis um 40 Groschen für das Pfund erhöht werden, doch kam es zu keinem Beschluß, weil ein Kommissionsmitglied die Kommission als die des Terrors bezeichnete. Dadurch fühlten sich 3 Mitglieder beleidigt und verließen die Sitzung, so daß diese nicht beschlußfähig wurde. Wie die „Prawda" meldet, wird ein großer Protestumzug geplant. — Bezüglich des Semmelpreises empfahl der Ausschuß den Bäckern, die Semmeln nur zu 40 Gramm zu backen. Die Bäcker haben aber, so schreibt die „Prawda", vorgegriffen und backen die Semmeln nur noch zu 35 Gramm.

In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Stanisław Łukowski in Neutomischel eingetragen worden.

Zum Dr. med. promovierte Fräulein Janina Stasińska aus Posen. — Das Diplom der Rechtswissenschaften mit dem Titel Magister erwarb Józef Tadeusz Nowakowski aus Tuszyna, Wojewodschaft Lodz.

Lohnerhöhung. Die Baufirmen haben den Erdarbeitern mit Gültigkeit vom 4. d. Mts. ab den Stundenlohn von 55 auf 60 Groschen erhöht.

Reit- und Fahrturnier. Unter Bezugnahme auf die in der Nummer 95 des „Pos. Tagebl." veröffentlichte Ausschreibung für das Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 29. Mai d. Js. in Iłowiec auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers von Lehmann-Nitsche in Iłowiec wird darauf hingewiesen, daß der Nennungsschluß am 15. Mai, Nachnennungsschluß am 25. Mai 8 Uhr nachmittags ist.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war die Warenzufuhr und der Verkehr wieder bedeutend. Man kaufte Landbutter mit 2,50—2,70, Tafelbutter mit 2,80—3 zl. Für das Liter Sahne zahlte man 3 zl, für das Liter Milch 34—36 gr. Für die Mandel Eier zahlte man 2—2,10 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75—1,50, Spargel 1,40 zl, Rhabarber 40—50, ein Rund Radieschen 10, Spinat 30, eine Apfelsine 40—80 gr, eine frische Gurke 2—2,25 zl, ein Pfund getrocknete Pilze 30—80, Rosenkohl 60, ein Kopf grüner Salat 20 gr, Backobst 0,50—1,20 zl, weiße Bohnen 40—50, Erbsen 40, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 15, Mohrrüben 15, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 9, Zwiebeln 30—60, eine Zitrone 15—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2—2,10, Schweineschmalz 2,65, Schmer 1,65—1,70, Talg 1,55, Schweinefleisch 1,50 bis 1,70, Rindfleisch 1—1,70, Kalbfleisch 1—1,50, Hammelfleisch 1.25 bis 1,40 zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20 zl. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise bei sehr lahmem Geschäft Karpfen mit 2,60—2,80, Schleie mit 1,60—2, Aale mit 1,60—2, Karauschen mit 1,40—2, Bleie mit 1,20 zl, Barsche mit 50—80, Weißfische mit 40—80 gr.

Kindesaussetzung. Gestern nacht gegen 1½ Uhr wurde in Ławica der Landwirt Franz Andrzejewski durch heftiges Gebell seiner Hunde aus dem Schlafe geweckt. Er begab sich hinaus und fand einige Meter von seinem Hause ein schreiendes etwa 8 Tage altes Kind, männlichen Geschlechts, in ein altes Tuch gewickelt vor. Die Familie nahm sich des armen verlassenen Würmchens an und brachte das Kind gestern nach Posen, wo es im Säuglingsheim in der Bäckerstraße 14 Aufnahme fand.

Neue Schwindeleien. Festgenommen wurde der obdachlose Piotr Warzecha, der ehemals in Dziewierzewo (fr. Lindenbrück) im Kreise Znin angesessen gewesen ist und seine ihm gehörende Wirtschaft, die er anderweit verpachtet hat, nochmals mehrfach verpachtet und so verschiedene Pachtlustige um Beträge von 2000 bis 4000 zl geschädigt hat. Weitere Geprellte können sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 27, melden. — In Splawie bei Posen erschien am 7. April ein reisender Photograph, photographierte die Schulkinder und ließ sich Anzahlungen bis zum Gesamtbetrage von 30 zl machen, wobei er versprach, die Bilder bis zum 12. April liefern zu wollen. Bisher hat er jedoch noch nichts wieder von sich hören lassen. Der Photograph ist vermutlich ein Schwindler und wird sicherlich auch an anderen Orten ähnliche Schwindeleien verüben wollen. Er ist ziemlich groß, blond, korpulent, 35 Jahre alt, trug lange schwarze Schaftstiefel, einen grauen Regenmantel, einen hellgrauen Hut mit schwarzem Rand und fuhr Rad. Angaben über den Photographen werden von der hiesigen Kriminalpolizei entgegengenommen.

Unfall. Von einem Baume in der Nähe der Garnisonkirche fiel gestern beim Maikäfersammeln der 11jährige Schulknabe Leonhard Lisewski und zog sich dabei so erhebliche Verletzungen zu, daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Wer ist der Eigentümer? Im Zimmer 74 der Kriminalpolizei befinden sich seit dem 6. d. Mts. folgende in Verwahrung genommene vermutlich aus Diebstählen herstammende Sachen: 4 Meter blauer Cheviot, 2 Meter gestreifter Zephir, 3 Meter blauer Futterstoff, 1 Damenhemd, 1 Manchesterhose, 2 Päckchen Pfefferminzpastillen. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich an der angegebenen Stelle melden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern aus einer Fleischergesellenstube in der ul. Św. Czesława 15 (fr. Caprivistraße) zwei Anzüge, ein Ueberzieher, ein Reisekoffer, ein Ring, 40 zl bares Geld, im Gesamtwerte von 500 zl; am Fort 9 24 Panzerplatten im Gewicht von je 1 Ztr.; aus einem Hühnerstall in der ul. Wyspiańskiego 12 (fr. Hardenbergstraße) 8 Hühner und ein Hahn; einer hiesigen Radiofirma auf der Messe verschiedene Radio- und Fernsprecherbestandteile im Werte von 700 zl. — In einem Fleischerladen ul. Podgórna 2a (fr. Hindenburgstraße) wurden gestern die obdachlosen Frauen Marja Bartczak und Wanda Baduzyńska beim Diebstahl von Fleischwaren ertappt und festgenommen.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 1.98 Meter, gegen + 2.02 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 12. Mai. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gesangstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 13. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause.

Sonnabend, 14. Mai. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen und Sport.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 10. Mai. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags fiel beim Spielen an der Stadtschleuse das siebenjährige Söhnchen des Schneidermeisters Cichanowicz, Gammstraße 1 wohnhaft, in die Brahe. Dies sah gerade der Sergeant Gwizdelski vom hiesigen Ernährungsamt, und warf sich ohne Besinnen ins Wasser, wo er den schon versinkenden Knaben ergriff und ans Ufer brachte. Nachdem er den Bewußtlosen wieder ins Leben zurückgerufen hatte, stellte er ihn den Eltern zu.

* **Gostyn**, 10. Mai. Zwischen Gostyn und Ottowko überfuhr ein Auto die 12jährige Teresa Dudka; das Kind war sofort tot. Chauffeur und Insassen fuhren davon, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern. Die Polizei ließ aber alle Wege besetzen, und auf diese Weise gelang es, die Schuldigen zu ermitteln.

* **Inowrocław**, 9. Mai. Beim Baden ertrunken ist gestern in der Netze zwischen Koscielec und Dziarnowo der 14jährige Jan Owczarczak, wohnhaft in Inowrocław, an der Dubienka Nr. 11. Sein Leichnam konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* **Krotoschin**, 10. Mai. Vor Jahresfrist war Herr Bolesław Patzer bei einem hiesigen industriellen Unternehmen angestellt, mußte aber plötzlich Krotoschin unter Hinterlassung vieler Verbindlichkeiten verlassen. Von hier ging er zur Firma Kazimierz Swierkowski in Pleschen, wurde aber bald wegen Verfehlungen als Agent dieser Firma und wegen Betruges gegen das Hotel „Astoria" in Warschau u. a. verhaftet. Nach seiner Freilassung trat er überall als „Graf Morsztyn", Inhaber der Firma Morsztyn u. Co., Warschau, auf und verübte zahlreiche Wechselfälschungen. Durch diese Fälschungen hat es Patzer verstanden, sich über 10 000 zl anzueignen und zu flüchten. Er wurde nunmehr, nachdem die Polizei wieder von seinen betrügerischen Machenschaften erfahren hatte, bei einem Vergnügen in einem großen Hotel in der Schweiz festgenommen. Der wirkliche Graf Morsztyn, mit dessen Namen der Betrüger die Wechsel unterschrieb, ist bereits vor 17 Jahren gestorben.

* **Lindensee**, 10. Mai. Vom Zuge erfaßt wurde auf der Eisenbahnstrecke von Lindensee nach Luschwitz der Schrankenwärter und Kriegsinvalide Mayka auf dem Nachhausewege von Luschwitz. Seine Angehörigen fanden ihn am anderen Morgen in schwerverletztem Zustande. Er verstarb gleich, nachdem er in seine Wohnung geschafft worden war.

* **Neutomischel**, 10. Mai. Sonnabend vormittags 8 Uhr ereignete sich hier ein bedauernswerter Vorfall, bei dem ein junger Mann schwer verletzt wurde. In der Posener Straße näherte sich das Automobil des hiesigen Propstes Kulisząk, geführt vom Chauffeur des Starosten, in mäßiger Geschwindigkeit, als der 18jährige Sattlerlehrling Herbert Weich aus Glupon, der bei dem Sattlermeister Krause in der Lehre ist, von dem Automobil angefahren und so schwer verletzt wurde, daß er sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. Wer Schuld an dem bedauerlichen Unfall trägt, steht noch nicht fest.

* **Pleschen**, 10. Mai. Bürgermeister Nowacki ist einer Meldung des „Kurjer" zufolge vom Amte suspendiert worden.

* **Schubin**, 10. Mai. Ein Bandenüberfall ereignete sich in der Nacht zum 3. d. Mts. in dem Dorf Mamlitz, Kr. Schubin. Dort drangen fünf bewaffnete Banditen in die Wohnung des Ehepaares Mazurek ein und forderten unter Androhung der Erschießung die Herausgabe sämtlichen Bargeldes. Mit 800 zl zogen die Banditen davon. Des Falles nahm sich die Kriminalpolizei an, die jetzt zwei der Beteiligten verhaften konnte.

* **Wollstein**, 10. Mai. In eine eigentümliche Lage sind hier gegen 25 Besitzer von Kähnen und teilweise Anlieger des Wollsteiner Sees geraten. Sie erhielten je ein Strafmandat von zehn Złoty wegen Nichtanmeldung ihrer Boote. Da die Aufforderung hierzu nicht wie ortsüblich durch öffentlichen Ausruf, sondern im Amtsblatte erfolgte, ist zur gemeinsamen Beschwerdeführung ein Rechtsanwalt bestellt worden. Außerdem besteht zwischen der Stadt bzw. den das Uferrecht besitzenden Bürgern und der Seeeigentümerin, der Herrschaft Komorowo, eine noch ungeklärte Rechtslage, da nämlich das Befahren des Sees vielfach nicht gestattet wird.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Czersk**, 9. Mai. In einem hiesigen Sägewerk geriet ein Arbeiter beim Einlassen eines Baumstammes mit dem rechten Arm in die Sägemaschine. Der Arm wurde fast vollständig zerschnitten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 8. Mai. Geradezu eine Sensation für Warschau ist es, daß augenblicklich in Warschau kein weißes Brot zu haben ist. Der von der Regierung geförderte Getreideexport hat Polen derart von Getreide entblößt, daß jetzt ein ganz auffallender Getreidemangel herrscht. Der Brotpreis ist auf fast das Doppelte gestiegen. Die Blätter schreiben von einer „Orgie der Getreidespekulation".

* **Lodz**, 8. Mai. Ein dreister Ueberfall wurde im Baluter Schlachthaus ausgeführt. Als der Kassierer gegen Mittag allein in der Kasse war und Geld zählte, erschienen zwei elegant gekleidete Herren, die den Beamten baten, den Fernsprechapparat benutzen zu dürfen. Der Kassierer gestattete ihnen dies und setzte sich dann an seinen Schreibtisch, auf dem er das Geld, gezählt und in Päckchen geordnet, liegen hatte. In dem Augenblick jedoch, als er den beiden Besuchern den Rücken kehrte, sprang einer auf ihn zu und warf ihm irgend ein Pulver in die Augen, während der andere ihm einen heftigen Schlag versetzte, daß er besinnungslos zusammenbrach. Hierauf rafften die Banditen das auf dem Tisch liegende Geld im Betrage von 3400 zl zusammen und entflohen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten mehrere Arbeiter des Schlachthauses herbei, die den Kassierer bewußtlos am Boden liegend vorfanden. Es wurde sofort ein Arzt geholt, der ihn in ein Krankenhaus schaffen ließ. — In einem der Säle der Geyerschen Fabrik gerieten die an einem gemeinsamen Stuhl beschäftigten Arbeiter Franz Blesiński und Roch Grzelak miteinander in Streit, wobei Blesiński seinem Gegner einen heftigen Stoß versetzte, so daß dieser stürzte und eine Verletzung erlitt. Als kurz darauf Blesiński, nachdem ihm wegen des Zwischenfalls vom Saalmeister eine Rüge erteilt worden war, sich entfernte, folgte ihm Grzelak und versetzte ihm hinterrücks mit einer mit Blech beschlagenen Holzwalze einen Schlag auf den Kopf, so daß B. blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er kurz darauf seiner Verletzung erlag. Der Täter wurde der Polizei übergeben.

Theater in Wien.

Wien, April 1927.

Nach all den vielen Beethovenfeiern — bei denen die neueinstudierte Aufführung des „Fidelio" in der Staatsoper an erster Stelle zu nennen wäre — kommen auch wieder unsere Prosabühnen mit Premieren zu Worte.

Im Burgtheater wurde „Trieschübel", eine tragische Begebenheit von Franz Nabel, aufgeführt. Es erlebte in Wien nicht seine Uraufführung, andere Bühnen kamen schon zuvor. Der Autor ist auch Romanschriftsteller, und in seinen Romanen so wie in seinem Schauspiel gibt es Gestalten aus Fleisch und Blut; er greift in das Familienleben mit zersetzender Schärfe ein. Baron Trieschübel ist der Name des Helden, eines ehemaligen Bezirkshauptmanns, der, vom Leben enttäuscht, innerlich alternd ein zurückgezogenes Leben führt. Da tritt an ihn die Vergangenheit in Gestalt einer stark gealterten Frau entgegen, die ihm, wie so vielen anderen — in seinem damaligen Dienstorte das Leben verschönte. Josefine, so der Name, kommt elend und arm nach zwanzig Jahren, dem Baron gänzlich aus der Erinnerung entschwunden, sie kommt aber nicht allein, sie bringt ihr reizendes Töchterchen mit, und ehe der Baron sich noch in all die neue Situation gefunden, weiß er auch schon, daß sein Kind vor ihm steht. Rasch lebt sich der ohnehin daseinsmüde Mann in die Vatergefühle hinein, er opfert diesen auch seine langjährige, ihn gut verstehende Freundin, er will nur mehr seinem Kinde leben. So weit ist die Begebenheit nicht tragisch. Doch nun tritt bald der wahre Charakter Josefinens — im Anfang wirkte sie verschüchtert, sympathisch — zutage. Sie entpuppt sich als widerwärtige Person, will den ersten Platz einnehmen und begehrt für alle Entbehrungen der Jugend volle Entschädigung. Als nun der Baron, den schlechten Einfluß ahnend, sich trennend zwischen Mutter und Tochter stellt (die Mutter will die Tochter zur Animierdame verkuppeln), schleudert ihm erstere höhnisch ins Gesicht, es sei doch nicht sein Kind. Nun fängt die Tragik der Gefühle an! Der Vater, der sich nun doch nicht als Vater fühlen darf, hat das Mädel lieb gewonnen, die Sache bekommt nun einen anderen Einschlag. Er fühlt sich aber zu alt, sein absteigendes Leben an ihre blühende Jugend zu ketten, und aus diesem Konflikt von Vernunft und Liebe läßt der Autor seinen Helden fluchtartig in den Tod gehen.

Gespielt wurde glänzend. Hans Marr war eine Gestalt aus einem Guß, glaubhaft und wahr. Lotte Medelsky erst prachtvoll, schlug später etwas ins Furiose über, sie spielte leidenschaftliche Tragödie. Reizend über alle Maßen war Alma Seidler, keusch, innig und schüchtern, bot sie natürliche Anmut mit großem darstellerischen Zauber. Ferner noch Frau Marberg, Herr Siebert und Herr Straßny.

In der Staatsoper gab es eine Wiederholung von Hindemiths „Cardillac". Die Oper wurde, wie vorauszusehen, bei der Premiere, sowie bei der Wiederholung abgelehnt. Die hervorragende Aufführung war eine glänzende Probe für Solisten, Chor und Orchester. Ansonsten sei noch erwähnt, daß man bei der Fülle von Mozart-, Wagner-, Verdi- und Straußschen Opern, die uns unser Institut in glänzender Gestaltung bietet, es nicht nötig hat, in „Cardillac" zu gehen.

In einer Festaufführung sang Jan Kiepura zum ersten Male den „Faust" in diesem Hause, es ist dies die dritte Partie seines Spielplanes. Die Cavatine gab ihm Gelegenheit zu glänzen. Frau Schenker-Angerer, noch vor kurzer Zeit eine gut singende Dame der ersten Wiener Gesellschaft, heute engagiertes Mitglied der Staatsoper, sang mit blühender Stimme das Gretchen.

Ferner gab es eine Neueinstudierung der komischen Oper „Der Postillon von Lonjumeau. In dieser Oper wird ein Tenor entdeckt, der als Postillon das berühmte Lied mit einem hohen „D" singt. in Theateragent hört ihn und engagiert ihn sofort als Starsänger an die große Oper nach Paris. Die Staatsoper hat für diese Partie den jungen ungarischen Tenor Pataky ausersehen, der eine echt lyrische Tenorstimme hat. Im ersten Akt verblüfft er mit der Sicherheit der hohen und höchsten Töne. Frau Gerhart in der Rolle der Madeleine hat eine entzückende glockenreine Stimme. Das Orchester unter Reichenbergs Leitung war melodiös und bezauberte wie immer.

Das Deutsche Volkstheater brachte für unsere Jugend eine gute Vorstellung von „Kabale und Liebe". Als Luise debütierte Sonja Ambach, ein großes Talent, leider ihr Partner Karl Meixner als Ferdinand nicht ganz am Platze.

In den Kammerspielen tollt Erika Gläßner über die Bühne. Sie kommt in strahlender Laune mit übermütigen Clownerien; der Schwank „Modellhaus Crevette" bietet ihr Gelegenheit, all ihre Künste spielen zu lassen.

In der Volksoper wurde „Rienzi" neu einstudiert. Hubert Leuer in der Titelrolle, stimmlich den Anforderungen der Partie gewachsen, bot eine tadellose Leistung. Anny Konetzny, mit einer prachtvollen Altstimme versehen, ferner noch befriedigend Friedl Böhm und Karl Hellgreen.

Eine weitere Neuinszenierung ergab „Die schöne Helena". Offenbachs Melodien zaubern noch immer stimmungsvolles Erleben, seine Harmonien strahlen in vollem Glanz. Die Musik leuchtet in hellen Farben. Die Aufführung war gut, stellenweise glänzend. Ida Ruska wurde der Titelpartie vollkommen gerecht, das schöne Weib mit der blendenden Stimme. Carl Pfann stimmlich gut, besonders in dem mit Recht gefürchteten Traumduette. Herr Arnold und Herr Frischler boten ihr Bestes.

Jetzt gegen Ende der Saison gibt es auch überall Schüleraufführungen zu hören. Unbedingt zu den besten gehörte eine Fragmentenaufführung des Konservatoriums für Musik und dramatische Kunst, Direktion Lutwak-Patonay. Die Schüler boten insgesamt unter der Führung ihrer Professoren gute Leistungen. Es wurden Fragmente aus Faust, Freischütz, Aida, Rigoletto u. a. m. aufgeführt. Ada Vogel fiel als Gretchen durch ihren strahlenden Sopran und ihr ungemein liebliches Spiel, vereint mit einer glücklichen Bühnenerscheinung, auf. Alex Koppe ein dämonischer Mephisto mit gewaltigen Stimmitteln. Fräulein Magnus besonders als Aennchen im Freischütz lebendig und stimmlich ausgeglichen. Ferner Frau Tomskaja, eine blendende Bühnenerscheinung, befriedigte vollauf. Weiter noch die Damen Weltlinger (als Mimi sehr lobenswert), Reiman, die Herren Blank und Seklak. Regisseur Weltlinger und Kapellmeister Rataj trugen zu dem Gelingen des Abends wesentlich bei. Das Institut kann stolz auf die Erfolge seiner Zöglinge sein.

Nun noch zu einem Hauptanziehungspunkt unserer Stadt. Die Hallerrevue im Apollotheater „An und Aus". Alle Erwartungen wurden weitaus übertroffen. Drei Stunden lang ein Aufmarsch von Frauenschönheiten, Farbenorgien in raffinierter Ausstattungskunst, ewig wechselnde Bilder, an denen sich das Auge nicht satt sehen kann, dazu viel Witz und Humor. Alles in allem: ein auf diesem Gebiete noch nicht erreichter Erfolg. Vom ersten bis zum fünfzigsten Bilde keine Ermüdung, kein Erlahmen, immer neue Sensationen, neue „Offenbarungen". Trude Hesterberg vor allem als weiblicher Verwandlungskünstler, eine Reihe von Toilettenwechsel in unglaublich kurzer Zeit, immer gleich schick, gleich elegant und bezaubernd. Ferner der elegante Tänzer Kurt Fuß, der amüsante Komiker Max Ehrlich, sehr reizend die Damen Bissing und Loose, ein russisches Tänzerpaar — und als Clou des Abends, ohne aber allem Vorherigen Abbruch tun zu wollen, die 16 Tillergirls. Ihr mitreißendes Temperament, ihre strahlende Jugend, vereint mit einem bildhübschen Aeußeren, lassen den Bombenerfolg berechtigt erscheinen. Die Musik von Walter Kollo ist längst populär geworden, in allen Tanzlokalen Wiens hört man sie. Einen vergnügten Abend, wo man auf Stunden alle Sorgen vergißt, dies das Resumé der Revue „An und Aus".

Gerda Maria Waldner.

Die polnische Spiritusmonopol-Pachtung in der Türkei.

Diese Monopolpachtung haben wir schon bald nach ihrem Abschluss angesichts der ausserordentlich schweren Bedingungen, die den Pächtern auferlegt worden sind, in einer ausführlichen Betrachtung als ein sehr riskantes Geschäft gekennzeichnet, das, selbst wenn die Pachtgesellschaft selber einem Verlust entgehen sollte, für die auf den Export angewiesene polnische Brennereiwirtschaft kaum erspriesslich sein dürfte. Schon einige Wochen nach der am 1. Juni 1926 erfolgten Unterzeichnung des Konzessionsvertrages, dessen 25jährige Laufzeit am gleichen Tage begann, versuchten die polnischen Aktionäre, die mit 35% an dem Gründungskapital (2 Millionen türkische Pfund) der „Tureckie Towarzystwo dla Eksploatacji Monopulu Spirytusowego" beteiligt sind, erleichterte Bedingungen von der türkischen Regierung zu erlangen, worüber es beinahe zur Zurückziehung und Neuausschreibung der ganzen Konzession gekommen wäre. Schliesslich hat die Regierung von Angora denn auch einige Zugeständnisse hinsichtlich der ratenweisen Zahlung der dem türkischen Staate als Vorschuss zu leistenden 40 Millionen Schweizer Franken gemacht. Aber auch die Innehaltung dieser erleichterten Zahlungsverpflichtungen ist der Pachtgesellschaft nicht möglich gewesen, und Anfang April d. J. war sie mit 3,1 Millionen türk. Pfd. im Rückstand. Die beteiligten polnischen Aktionäre (Zachodnio-Polskie Zjednoczenie Spirytusowe in Posen, Polski Zrzeszenie Spirytusowe in Warschau und Związek Przedsiębiorców Gorzelni Rolniczych in Lemberg) hatten sich schon vorher wiederholt bemüht, von anderer Seite Geld zu beschaffen, aber ohne Erfolg, und sie mussten schliesslich ihre Zahlungsunfähigkeit bekennen, die sie vor allem darauf zurückzuführen suchten, dass die türkische Regierung keine ausreichenden Massnahmen gegen den Spiritusschmuggel, durch den das Monopolgeschäft erheblich geschädigt werde, getroffen hätte. Die türkische Regierung aber ging sofort mit der Beschlagnahme der Warenvorräte und des übrigen Eigentums der Pachtgesellschaft, besonders der bei der Banca Commerciale Italiana und der Isch Bankassy (Banque d'Affaires in Angora, die der Regierung nahé steht) hinterlegten Gelder vor und reichte auch bei dem zuständigen Gericht eine Klage auf Auflösung der Gesellschaft ein. Türkischen Blättermeldungen zufolge rechnete man schon Mitte vorigen Monats allen Ernstes damit, dass die türkische Regierung das Alkoholmonopol in eigene Regie übernehmen werde. Von polnischer Seite, teilweise auch unter diplomatischer Einwirkung, wurde jedoch noch einmal alles versucht, um die Kündigung der Konzession rückgängig zu machen. Es scheint, dass die Warschauer Regierung neue Garantien versprochen hat, um den polnischen Aktionären die Erlangung eines Darlehns zu ermöglichen, durch das sie in die Lage gesetzt werden, die fällig gewordenen Zahlungen zu leisten. Für Polen steht ja in der Türkei nicht allein diese Konzession auf dem Spiele, deren vorzeitige Beendigung vielmehr auch andere schwere Störungen der polnischen Wareneinfuhr nach der Türkei nach sich ziehen würde. (Man braucht nur an das vor einiger Zeit an polnische Kaufleute verliehene Recht zur Errichtung von Warenlagern an der Bahnstrecke von Anatolien nach Bagdad zu denken. Nach einer letzten Warschauer Meldung soll der Konflikt auf der am 23. April in Angora stattgefundenen Generalversammlung der Gesellschaft beigelegt worden sein. Die türkische Regierung habe die rückständige Rate auf 3 Monate gestundet und sich gleichzeitig verpflichtet, gegen die inländischen Geheimbrennereien ebensowie gegen den Alkoholschmuggel mit aller Energie einzuschreiten. Trotzdem können wir nach Lage der ganzen Sache nicht annehmen, dass die Schwierigkeiten der Pachtgesellschaft auf die Dauer behoben sind. Ganz abgesehen von der finanziellen Seite der Angelegenheit, stösst schon die ganze Organisation des Monopolapparates auf die grössten Schwierigkeiten. In Konstantinopel und Smyrna, den wichtigsten Plätzen für den Alkoholvertrieb und -Verbrauch, ist zwar schon die Einrichtung für die Fabrikation und den Absatz von Trinkbranntwein und Likören durchgeführt worden. Im übrigen Teil des Landes begegnet aber die Errichtung von Abfüllanstalten, Detailverkaufsstätten und namentlich auch des erst vollkommen neu zu schaffenden Apparates für die Akzisenkontrolle grossen Hindernissen. Von im ganzen 7 Provinzdirektionen waren die in Angora, Trapezunt, Samsun noch vor kurzem erst im Werden begriffen. Nach ihrem Ausbau soll dann die Einrichtung der übrigen Direktionen in Anatolien erfolgen. Ueber die Umsätze des türkischen Spiritusmonopols liegen bisher nur für die ersten 5 Monate Angaben vor. Danach wurden im Juni 1926 8300 kg, im Juli 88 400, im August 89 000, im September 175 000 und im Oktober 330 000 kg Trinkbranntweine verkauft. Nach den theoretischen Berechnungen der polnischen Konzessionäre soll sich der Jahresbedarf des türkischen Monopols auf zirka 5—6 Millionen Liter 100prozentigen Spiritus belaufen, der aus Polen importiert werden könnte. Unter den Pachtbedingungen befindet sich aber eine Bestimmung, wonach innerhalb von 2 Jahren im Lande selbst mindestens 3 Millionen kg Alkohol aus heimischen Rohprodukten jährlich erzeugt werden müssen. Sodann ist zu bedenken, dass die Monopolgesellschaft auch hinsichtlich der Preisfestsetzung für die zu vertreibenden Erzeugnisse gewisse Bindungen gegenüber der türkischen Finanzverwaltung eingegangen ist.

Verluste der polnischen Textilindustrie in China. Schon seit längerer Zeit haben eine Reihe grosser Bialystoker Tuchfabriken grössere Transporte Tuche und Decken nach China versandt. Da sich der Absatz, besonders für Decken, gut anliess, errichteten die grossen Bialystoker Werke in Charbin grössere Lager. Durch den Krieg in China hat sich die Absatzlage nicht nur stark verschlechtert, sondern es sind durch den Fall der chinesischen Währung auch grosse Verluste für die Bialystoker Fabriken eingetreten. Auch neue Geschäfte können nicht abgeschlossen werden, zumal in der Nähe von Charbin eine grössere chinesische Textilfabrik in Betrieb genommen worden ist, mit der die polnischen Fabrikate nicht konkurrieren können.

Ein grosses Holzgeschäft hat „The Anglo-European Co. (Sitz in Wien) mit dem Fürsten Albrecht Radziwiłł abgeschlossen, indem sie von letzterem ca. 9000 Hektar Wald zum Fällen in dem Grenzstreifen zwischen Stolpce und Nieświeź gekauft hat. Der verkaufte Waldbestand besteht ausschiesslich aus Kiefer und Fichte und gehört in die Zone, in der mit Rücksicht auf den Schutz der Grenze ausseretatsmässig gefällt werden darf. Der Gesamtbetrag beträgt 1 200 000 Dollar, zahlbar in Raten, wovon Fürst Radziwiłł nach Unterzeichnung des Vertrages 150 000 Dollar in bar erhalten hat.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. Mai. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	56.75—59.75	Sommerwicken	32.00—34.00
Roggen	50.50—51.50	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74.40	Weizenkleie	34.25
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	36.50—37.50
Weizenmehl (65%)	83.00—86.00	Blaue Lupinen	22.00—23.50
Gerste	42.00—44.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	43.50—44.50	Tendenz: schwach.	

Warschau, 10. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 675 gl. (115) 52.75 (54.75—54.50), Kongress-Braugerste nach Proben 661 gl. (112) 49.50, Roggenkleie 38.50, rumänischer Mais (35), gelbe Lupine 22.25. Die Tendenz ist fallend bei stärkerem Angebot.

Lemberg, 10. Mai. Die westlichen Mühlen Kleinpolens haben ihren Bedarf an Auslandsgetreide gedeckt, und daraufhin erfolgte am hiesigen Markte eine leichte Abschwächung. Die Preise behaupten sich mit Ausnahme von Hafer, der wegen starker Nachfrage anzog. Die Tendenz ist behauptet. Notiert wurde Mahlgerste 40—42, Futtergerste 36—38, Hafer 41—42, Roggenkleie 31½—32, Weizenkleie 28. Die übrigen Preise sind unverändert.

Danzig, 10. Mai. (Amtlich.) Weizen 127 f. h. 16.50, 124 f. h. 16.25, 120 f. h. 16, Roggen 15.25—15.50, Gerste 13—13.25, Futtergerste 12.50—13, Hafer 12.25—13, Roggenkleie 10.75—11, Weizenkleie 9.75 bis 10.25.

Hamburg, 10. Mai. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holländischen Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 17, II. 16.65, III. 15.85, Rosafe per Mai 15.40, Juni 15.45, Barusso per Mai 14.70, Juni 14.75, Hardwinter II. 14.90, Amber Durum 17.30, donaurussische Gerste 60 kg 12.25, La Plata 12.40, Malting Barley 12.30, Roggen Western Rye I. 13.45, II. 13.40, südrussischer 13.50, Mais La Plata loko 8.75, donau-russ. bessar. 8.75, La Plata per Mai 8.37½, Hafer Whiteclipped II. 11.50, Unclipped Plata 10.25, Clipped Plata 10.70, Canada Feeding 11.80, Leinsaat La Plata per Mai 19.70, per Juni 19.75.

Berlin, 11. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —.—, Mai 304.50—305.50, Juli 300.50—301.50, September 271.50—272.50. Tendenz behauptet. **Roggen:** märk. 272—278, Mai 277.50—278.25, Juli 260.75—261.75, September 234. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 240—260, Futter- und Wintergerste 225—235. Tendenz still. **Hafer:** märk. 240—245, Mai 244—245, Juli 240—240.50. Tendenz still. **Mais:** 192—195. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 37.50—39.50. **Roggenmehl:** 36.40—38. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 17.50—17.75. **Viktoriaerbsen:** 42—58. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 22—24.50. **Blaue Lupinen:** 14.50—15.50, gelbe 16 bis 17.50. **Rapskuchen:** 15.50—16. **Leinkuchen:** 19.70—20. **Trockenschnitzel:** 13.60—13.80. **Soyaschrot:** 20—20.50. **Kartoffelflocken:** 34.20—34.60.

Produktenbericht. Berlin, 11. Mai. Die überseeischen Weizenofferten waren heute entgegenkommender, noch beherrscht aber die zweite Hand den Markt und befriedigt nur den dringendsten Bedarf des Konsums zu erheblich unter den ersthändigen Forderungen liegenden Preisen. Aus der Mark liegt preissicheres Angebot von Weizen zu billigeren Preisen vor, das Material findet aber nur geringe Beachtung, da nur ganz vereinzelt für polnische Rechnung Gebote gemacht wurden. Die Preise lagen etwa 8—10 Mark unter den gestern gezahlten. Die Grossmühlen bringen dem Inlandsmaterial gleichfalls wenig Interesse entgegen, da die Mehlausbeute bei den Auslandsprovenienzen eine grössere ist. Die kleinen Provinzmühlen halten mit Käufen gleichfalls zurück. Roggen ist vom Uebersee gleichfalls billig angeboten, ohne dass die Offerten grössere Beachtung fanden. Das Roggeninlandsangebot ist weniger stark als bei Weizen. Aber auch die Nachfrage ist angesichts des schlechten Mehlabsatzes nur gering. Polen ist in den Anschaffungen auch für Roggen zurückhaltender geworden. Vereinzelt kamen Abschlüsse zu 2 Mark niedrigeren Preisen zustande. Im Lieferungsmarkt erfuhren die Weizenpreise einen Rückgang um 1—2 Mark. Roggen war in den Eröffnungsnotierungen gleichfalls leicht abgeschwächt. Roggen- und Weizenmehl sind 25 Pfennig billiger offeriert, die Kauflust ist ausserordentlich gering. Hafer hat bei weiter hohen Forderungen sehr geringes Geschäft.

Chicago, 9. Mai. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Mai 143, Juli 137⅝, September 134¾, Mais per Mai 80, Juli 84½, September 88⅛, Hafer per Mai 48¾, Juli 49½, September 46⅜, Roggen per Mai 110⅝, Juli 108⅜, September 100¼. Preise loko: Weizen Hardwinter Nr. II 145⅞, gemischt Nr. II 143½, Hafer weiss Nr. II 54, Gerste Malting 76—89.

Futtermittel. Warschau, 10. Mai. Für 100 kg loko Lager wird notiert: Hafer einfach mit Beimischung 49—50, Auswahlhafer 53—54, bitteres Heu 12—14, Stroh 12—14, Roggenkleie 45 zł.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 10. Mai. Preise in R.-M. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135¼, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 55—56, Original-Hüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340 bis 350, Antimon Regulus 110—115, Silber ca. 0.900 in Barren 78—79 Reichsmark für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 12½—14½ R.-M. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 10. Mai. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 17.14, per Mai 16.34 — 16.31 (16.34), Juli 16.54 — 16.53 (16.53 — 16.54), September 16.79 — 16.78, Oktober 16.83 — 16.80 (16.80), Dezember 16.99 — 16.97, Januar (1928) 17.01 — 16.98, März 17.18 — 17.17 (17.17).

Kolonialwaren. Neuyork, 9. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. VII loko 15.56, per Mai 13.54, Juli 12.55, September 11.75, Dezember 11.45, Januar (1928) 11.34, März 11.24, Santos Nr. IV loko 17⅛.

Naphtha. Warschau, 10. Mai. Am Naphthamarkt für den Export herrscht grösseren Interesse für Gasöl und Asphalt bei fester Tendenz. Die Tendenz für Petroleum, Benzin und Paraffin ist schwach im Zusammenhang mit der letzten Abschwächung an den amerikanischen Märkten. Bei den letzten Exportgeschäften wurde für 100 kg in Dollar fr. Waggon Grenze notiert: Benzin (0.720/730 C. G.) 5.30, Gasöl für den Export nach den zentraleuropäischen Staaten 2.25, nach der Schweiz und Hamburg 2.18, destillierte Naphtha 2.75—2.80, raffinierte Naphtha 2.82—2.90, Asphalt 2.25, Paraffin 9.50. Stärkeres Interesse für Asphalt herrscht von seiten Deutschlands.

Berliner Viehmarkt vom 11. Mai 1927.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1086 Rinder (darunter 237 Ochsen, 308 Bullen, 640 Kühe und Färsen), 2925 Kälber, 3515 Schafe, 13014 Schweine. — Ziegen, 2906 Ferkel, 381 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	60—61
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	55—57
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	50—52
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—45
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	54—55
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	52—53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—51
d) gering genährte	47—48
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	46—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	30—35
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	58—60
b) vollfleischige	54—56
c) fleischige	48—50
Fresser	41—46
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	70 85
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—63
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	40—48
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	60—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	52—58
c) fleischiges Schafvieh	40—50
d) gering genährtes Schafvieh	25—35
Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	59—60
c) „ „ „ 200—240 „ „	57—59
d) „ „ „ 160—200 „ „	55—57
e) „ „ „ 120—160 „ „	53—54
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	52—55

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen anfangs ziemlich lebhaft, Schluß verflaut.

Börsen.

Devisenparitäten am 11. Mai.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.97, Danzig 8.97,
Reichsmark: Warschau 212.01, Berlin 212.54,
Danz. Gulden: Warschau 173.36, Danzig 173.75,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 11. Mai 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.955—47.145, Große Polen 46.81—47.29, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 212 11 212 97

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 11. Mai. Bei Beginn der heutigen Börse machte sich eine kräftige Erholung bemerkbar, die bei fast allen Gebieten in Erscheinung trat. Mehrfach waren Kursbesserungen von 2—4% und vereinzelt darüber hinaus festzustellen. Die Tendenz ist erhöht.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	60.50	60.00	Brow. Krotoszyński (30 zł)	35.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	96.25	96.00		34.50	—
	96.00	—	Centr. Skór (100 zł.	—	60.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	26.50	—	C. Hartwig (50 zł.)	52.00	—
5% Poż. konwers.	67.00	—	Herzf.-Vikt. (50 zł.)	60.00	59.00
Bk. Kw. Pot. (1000 M.	11.00	10.75		—	60.00
	—	10.50	Młyn Ziem. (1000 Mk.)	3.25	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	3.25	3.20	Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.50	—
	3.40	—	Lubań (1000 Mk.)	—	110.00
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	20.20	20.20	Pozn. Sp. Drzewna Unja (12 zł)	24.00	23.50
	20.50	—		25.00	24.00
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	1.80	—	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.15	1.15
Bk. Ziemian (1000 M.	—	4.00		1.25	—
			Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	2.40

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Amsterdam	358.075	358.00	Paris	35.05	35.05
Berlin *)	212.01	211.96	Prag	26.50	26.50
London	43.46	43.46	Wien	125.86	125 875
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.04	172.05

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
5% Premj. Poż. Dol.	54.75	54.50	W. T. F. Cukru	6.25	6.20
8% Poż. Konwers	98.75	97.25	Firley	72.00	72.00
5% „	68.00	—	Łazy	0.51	0.50
6% Poż. Dolar	—	86.00	Wysoka	146.00	149.00
10% Poż. Kolej. S.	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	160.50	157 00	W. T. K. Węgiel	123.50	121.50
Bank Dysk. à 100 zł	136.00	135.50	Pol. Nafta	—	—
B. Hand. W.	8.10	8.00	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	6.75	6.60
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	51.50	50.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	7.75	7.60
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	35.50	35.50
Bank Przem. Lwów	0.29	—	Modrzejów	11.40	11.40
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	190.00	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein		—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	87.00	86.75
Bk. Zachodni	5.25	5.20	Parowozy	0.90	0.91
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	4.00	4.00
Bk. Zjed. Z. Polsk.	4.05	—	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.*)	103.00	104.00	Rudzki	2.99	2.90
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	2.75	2.65
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	24.75	25.00
Kijewski	100.00	—	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	9.25	9.50	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Strem.	—	—	Zawiercie	49.00	46.00
Wildt	—	0.19	Żyrardów	23.50	23.25
Elektr. w Dąbr.	80.00	73.00	Borkowski	4.15	4.15
Elektryczność	—	—	Jabłkowscy	—	4.00
Pol. Tow. Elektr.	0.30	—	Syndykat	4.25	4.25
Starachowice	—	—	Tkanina	—	—
Brovn Boveri	—	—	Haberbusz	—	—
Kabel	—	—	Herbata	—	—
Zgierz	—	—	Spirytus	4.10	4.05
Siła i Światło	—	—	Żegluga	0.54	0.53
Chodorów	—	—	Majewski	—	—
Czersk	1.42	1.30	Mirków	—	—
Częstocice	4.10	4.10	Młynotwórnia	—	—
Gosławice	—	86.00	Lombard	—	—
Michałów	0.99	—	Pustelnik	3.00	—

* für 100. Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen	11. 5. Geld	10. 5. Geld		11. 5. Geld	11. 5. Brief	10. 5. Geld	10. 5. Brief
London	25.07	25.05	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.50	57.61	57.46	57.60
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	5.1425—5.1450	5.1425 5.1475	Polen	57.58	57.72	57.53	57.67

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	11. 5.	10. 5.	Devisen (Geldk.)	11. 5.	10. 5.
London	20.474	20.479	Kopenhagen	112.51	112.51
Neuyork	4.217	4.217	Oslo	108.86	108.96
Rio de Janeiro	0.4975	0.497	Paris	16.525	16.525
Amsterdam	168.64	168.74	Prag	12.488	12.484
Brüssel (100 Belga	58.605	58.595	Schweiz	81.09	81.09
Danzig	81.73	81.78	Bulgarien	3.043	3.043
Helsingfors	10.607	10 605	Stockholm	112 76	112.75
Italien	23.01	22.79	Budapest (100 P.)	73.49	73.49
Jugoslawien	7.407	7.407	Wien	59.37	59.37

(Anfangskurse).

R.) Effekten	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Dtsch. Reichsbahn	108.5	108¼	Oberschl. Koks	126⅞	126¼
Allg. Dsch. Eisenb.	100	101¼	Riedel	81¾	83⅛
Hapag excl.	149.5	149⅛	Ver. Glanz	675	683
Nordd. Lloyd excl.	150.5	152¼	A. E. G	207.5	208⅝
Berl. Handelsges.	269.5	275⅛	Bergmann	225	226
Comm. u. Privatb.	204¼	207	Schuckert	213	213.5
Darmst. u. Nat. Bk.	268	273	Siemens Halske	311¾	311¼
Dtsch. Bk.	182	184¾	Linke Hoffmann	90	92¼
Disc. Com.	177	181¼	Adler-Werke	150	151.5
Dresdener Bank	193½	194	Daimler	127.5	132
Reichsbank	175	175½	Gebr. Körting	112¼	113½
Gelsenkirchener	190	191	Motoren Deutz	77¾	79¼
Harp. Bgb.	240	243.5	Orenstein & Koppel	148.5	146.5
Hoesch	218	217	Deutsche Kabelw.	132	136¼
Hohenlohe	26¾	26½	Deutsch. Eisenh.	111.5	111½
Ilse Bgb.	294	295	Metallbank	165	165
Klöckner-Werke	201	199¾	Stettiner Vulkan	70¼	70.5
Laurahütte	90⅛	91	Deutsche Wolle	82.5	85
Obschl. Eisenb.	123	—	Schles. Textil	135	138.5
Phönix	140¾	140.5	Feldmühle Pap.	240.5	241
Schles. Zink	—	142	Ostwerke	481	490
Stollb. Zink	282	282	Conti Kautschuk	142	141
Dtsch. Kali	155¼	156⅜	Sarotti	236.5	236
Dynamit Nobel	158	158	Schulth. Pt.	508	510
Farbenindustrie	324	325¾	Deutsch. Erdöl	190	191

Tendenz: erhöht.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 11. Mai, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 schweizer Frank 171.25 zł, 100 Reichsmark 210.68 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

Der Złoty am 10. Mai 1927. Neuyork 11.40, Riga 64, Zürich 51⅛, London 43.50, Mailand 207, Prag 377, Wien 79.10, Budapest in Noten 63.36—64.85.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Die Produktion der polnischen Naphthaindustrie. Die Rohnaphtha-Produktion betrug nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Daten im Februar d. Js. 5359 Zisternen (gegenüber 6004 Zisternen im Januar) und ging somit um 645 Zisternen zurück. Von der Gesamtproduktion im Februar entfallen auf die Reviere Jaslo und Krakau 539 (gegen 579) Zisternen, auf Drohobycz 4511 (gegen 5 077) Zisternen, auf Stanisławów 309 (gegen 348) Zisternen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Schächte betrug 2375, wovon 1995 produktiv waren (gegen 2381 bzw. 2002 im Vormonat). Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg von 9584 auf 10 552. Die Erdgas-Produktion betrug 32 826 000 cbm (gegen 39 506 000 cbm), wovon auf Jaslo 4 099 000 (5 029 000) cbm, auf Drohobycz 23 745 000 (28 462 000) cbm, auf Stanisławów 4 982 000 (6 015 000) cbm entfallen. Die Erdwachs-Produktion zeigte im Vergleich zum Vormonat eine Steigerung von 52 auf 59 t. Der Export von Erdwachs erhöhte sich von 25 auf 47 t, davon gingen 37 t nach Deutschland und 10 t nach Italien. Die Vorräte an Erdwachs verringerten sich auf 188 (gegen 234) t. Die Verarbeitung von Rohnaphtha in den Raffinerien belief sich im Februar auf 54 341 (63 794) t. Die Vorräte an Rohnaphtha gingen weiterhin auf 3829 (gegenüber 4295) Zisternen zurück. Der Export von Naphthaprodukten verringerte sich auf 26 003 (gegenüber 31 296) t. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 2704 (gegenüber 3702) t, wovon auf Leuchtpetroleum 110, auf Gasöl 156, auf Schmieröl 67, auf Paraffin 16, auf Asphalt 1915, auf Koks 440 t entfielen. Auch der Export nach Oesterreich ist gefallen, und zwar in Naphtha, Gasöl und Benzin, nach der Schweiz in Gasöl. Die Ausfuhr nach Danzig ist dagegen um 530 t im Vergleich zum Vormonat gestiegen. Der Export nach dem Hauptabsatzmarkt, der Tschechoslowakei, bewegte sich auf gleicher Höhe wie im Januar.

Ermässigung der polnischen Kohlentransporttarife im Transit über die Schweiz. Laut einer Verordnung des Verkehrsministers („Dziennik Ustaw" Nr. 40) wurde im direkten Warenverkehr zwischen Polen und der Schweiz ein ermässigter Tarif bei ganzen Waggonladungen von Kohle, Koks und Briketts, die für Italien bestimmt sind und über die italienisch-Schweizer Grenzstationen Chiasso transit, Pino transit oder Iselle transit gehen, mit dem 1 Mai d. J. eingeführt. Die Sendungen gehen über die deutsch-Schweizer Grenzstationen Lindau oder Friedrichshafen oder Singen oder Schaffhausen oder Basel (Bad. Bahnhof). Die Gebühren werden berechnet: für Kohlentransporte für das wirkliche Gewicht der Sendung, mindestens aber für das Ladegewicht des Waggons; bei Waggons mit einem kleineren Lagedewicht als 10 t mindestens für 10 t; für Kokstransporte für das wirkliche Gewicht der Sendungen bei Verwendung von Waggons mit einem Ladegewicht bis 12,5 t für mindestens 10 t; bei Waggons mit einem Ladegewicht bis zu 1 5t mindestens für 12,5 t; bei Waggons mit 20 und mehr Tonnen für 17,5 t. Die Gebühren werden auf 0,10 Schweizer Franken nach oben abgerundet. Sendungen, die über Pino transit gehen sollen, müssen nach Luino aufgegeben werden, solche über Iselle transit nach Brig oder Domossala. Die ermässigten Transportsätze finden nur dann Anwendung, wenn der Absender im Frachtbriefe ihre Anwendung ausdrücklich verlangt. Der Absender muss im Frachtbriefe die deutsch-Schweizer Grenzstationen und bei Sendungen nach Italien auch die Schweizer-italienischen Grenzstationen angeben.

Die bulgarische Weintrauben-Ernte ist, wie wir bereits im vorigen Herbst gemeldet haben, im Jahre 1926 so gut ausgefallen, dass bedeutende Mengen von Weintrauben für den Export zur Verfügung gestellt werden konnten. Die restlose Nutzbarmachung der reichen Ernte war allerdings insofern behindert, als es an Gefässen und Fässern zur Aufbewahrung des Ertrages gemangelt hat, da die 1925er Ernte noch nicht verbraucht war. Wie unser Sofioter Korrespondent jetzt meldet, sind u. a. 50 000 Liter bulgarischen Weins („Gemsa") nach Deutschland verkauft worden. Verhandlungen über weitere Verkäufe sollen im Gange sein. Eine andere Meldung besagt, dass Bulgarien 200 000 Liter Wein nach Ungarn verkauft habe, was wir allerdings bezweifeln möchten, da die (auch schon von uns besprochene Lage der ungarischen Weinproduzenten so schwierig ist, dass sie ihre eigene Produktion nicht mal absetzen können. Wie sehr sich die bulgarische Regierung die Förderung dieses Exportzweiges angelegen sein lässt, geht daraus hervor, dass die Ausfuhr von Trauben und Früchten, ferner von Wein, Schnaps und anderen aus Früchten erzeugten Produkten in Zukunft vom Zoll befreit sein soll.

Die deutsch-russischen Bahntransporte durch Polen haben infolge des vor einiger Zeit eingeführten direkten Tarifverkehrs ausserordentlich stark zugenommen. Nach einer von der Warschauer „Epoka" veröffentlichten Statistik wuchs der Transitverkehr von Russland nach Deutschland im März auf 15 736 t, d. h. gegenüber Februar um 50%, in der umgekehrten Richtung auf 2468 t, d. h. um ca. 300% gegenüber Februar. Von den aus Russland versandten Waren sind in erster Linie Eisenerz (9141 t), Manganerz (3811 t) und Eier (1353 t) zu erwähnen. An zweiter Stelle erst kamen Getreide und Holz, die sonst natürlich in grösseren Mengen über See verfrachtet werden. Die Transporte von Deutschland nach Russland hatten in der Hauptsache landwirtschaftliche Maschinen, Stacheldraht, Ferrosilizium, Schamottziegel usw. zum Gegenstand.

Wettervoraussage für Donnerstag, 12. Mai.

= Berlin, 11. Mai. Weiterhin kühl mit Nachtfrostgefahr. Am Tage wechselnde Bewölkung mit Niederschlagsneigung.

Sport und Spiel.

Vom Fußballsport. Der ägyptische Fußballmeister Arsenal Kairo beabsichtigt im Monat Juni eine Reise durch Mitteleuropa anzutreten. In Deutschland haben die Aegypter mit dem Münchener F. C. „Bayern" für den 16. Juni ein Wettspiel vereinbart. Außerdem haben sie schon in Oesterreich, der Tschechoslowakei und in Ungarn Verträge für Wettspiele abgeschlossen. Boldklubben-Kopenhagen, der dänische Meister, wird am 29. Mai in Berlin sein und dort gegen die rührigen „Tennis-Borussen" ein Spiel austragen. Zum Himmelfahrtstage, dem 26. Mai, hat „Tennis-Borussia" schon den zweiten Vertreter Westdeutschlands in der deutschen Meisterschaft, Schalke 04, zu einem Gastspiel eingeladen. — An den Pfingstfeiertagen weilt der norddeutsche Meister „Holstein"-Kiel in Berlin. Am 1. Feiertag tritt er gegen „Union"-Potsdam und am 2. Feiertag gegen „Kickers" an.

Im Rugbysport hat Deutschland in diesem Monat zwei Sensationen. Am 15. Mai geht im Frankfurter Stadion der Revanche-länderkampf Deutschland gegen Frankreich vor sich. — Am 19. Mai spielt eine rumänische Ländermannschaft gegen eine süddeutsche Auswahlmannschaft in Heidelberg.

Boxsport. Der deutsche Schwergewichtsboxer Teddy Sandwina wird am 17. Juni gegen Phil Scott kämpfen. — Max Schmeling, der deutsche Meister im Halbschwergewicht, hat dem Europameister Ferdinand Delarge zu einem Kampf um die Europameisterschaft gefordert. Da die „Internationale Box-Union" den Kampf gutheißt und Delarge höchstwahrscheinlich annehmen wird, da die „J. B.-U." ihm einen Annahmetermin bis zum 1. Juni gestellt hat, wird derselbe in nicht langer Zeit vor sich gehen, und Schmeling beweisen können, was in ihm steckt.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 11. Mai: **Borys Godunow.** (Gastspiel Z. Zaleski.)

Donnerstag, den 12. Mai: **Der Zauberer vom Nil.** Operette von Herbert. (Premiere.)

Freitag, den 13. Mai: **Halka.** (Debüt von R. Grafczyńska. (Erm. Preise.)

Sonnabend, den 14. Mai: **Tosca.** (Gastspiel von Z. Zaleski und J. Okśza.)

Sonntag, den 15. Mai, 12 Uhr mittags: **Tanzmatinee** von L. Nestorówna. 3 Uhr nachm.: **Kindervorstellung.** (Preise von 50 gr bis 3,50 zł) unter Mitwirkung von Ninka Wilińska. 8 Uhr abend: **Der Zauberer vom Nil.**

Montag, den 16. Mai: **Faust.** (Letztes Gastspiel von Z. Zaleski)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

W. in St. 1. Die Steuerbehörde hält sich gewöhnlich an den, von dem sie annehmen kann, daß er zur Zahlung der Steuern imstande ist. 2. Dagegen gibt es keine aussichtsreichen Schritte. 3. Auf die Erledigung der Angelegenheit Ihrer Gegenforderungen läßt sich die Finanzbehörde nicht ein, braucht es auch nicht.

M. 500. Wenn der Keller so stark Grundwasser enthält, daß er nicht mehr als Arbeitsraum benutzt werden kann, wozu er ausdrücklich gemietet war, ist es doch ganz selbstverständlich, daß der Mieter von der Mietszahlung für die Dauer des Grundwassers ganz befreit ist.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 12. Mai.

Posen (270 Meter). 17.45—18.45: Konzert. Opernarien. 19—19.25: Vorlesung mit akustischen und musikalischen Effekten. 19.35—20: Prof. Rudnicki: Die älteste Kolonisierung im Gebiet von Danzig. 10.15—22: Instrumentalkonzert.

Warschau (1111 Meter). 16.30—16.55: Dir. Lewicki: Unsere Küsten. 17.30—17.55: Bücherbesprechung. 18: Tanzmusik. 19 bis 19.25: Englisch. 20.15: Uebertragung aus Posen.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18.20: Dipl.-Ing. Groeck: Neuzeitliche Metallforschung. 18.45: Chefredakteur Bernhard: Der Mensch in der Volkswirtschaft. 19.30: „Hoffmanns Erzählungen". Phantastische Oper in drei Akten und einem Epilog von Offenbach. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 18: Bücherbesprechung. 19.30—20.10: A. Soboczik: Der Segelflug und seine Bedeutung für das deutsche Flugwesen der Nachkriegszeit. 20.20: Drei Grotesken von Arkady Awertschenko. 1. „Der Herzensbrecher." 2. „Der Liebesbrief." 3. „Das beste Rezept." 21.15: Musikalische Humoresken. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16—16.30: Direktor Linde: Männliche landwirtschaftliche Berufe. 17—17.30: M. Mueller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. 17.30—18: Prof. Dr. Liebert: August Strindberg, seine Weltanschauung und seine Kunst. 18.30 bis 18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Dr. Mersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. Ab 7.30 Uebertragung aus Berlin.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. 20.15: Der Rose Pilgerfahrt." Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn, für Solostimmen, Chor und Orchester op. 112. 21.30: Hausmusik.

Rundfunkprogramm für Freitag, 13. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Kammermusik. 19—19.25: Pilot Pniewski: Die Militäraviatik. 19.35—20: Funktechnischer Vortrag. 20—20.15: Mitteilungen. 20.15: Uebertragung aus Warschau.

Warschau (1111 Meter). 16.30: Kinderstunde. 17.40: Nachmittagskonzert. 19—19.25: Sportvortrag. 20.15: Sinfoniekonzert. Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16: Dr. Bollmann: Sportschau des Monats. 16.30: Hans Kyser liest seine Novelle „Das Aprikosenbäumchen". 17 bis 18: Bulgarische Musik. 18.20: Dr. Zbinden: Das Rätsel des menschlichen Gewissens. 19.45: Dr. Max Kutter: Das geistige und seelische Land der westeuropäischen Völker. Vom deutschen Wesen. 20.30: 200 Jahre Orchestermusik. 22.30—23.30: Nachmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Marschnachmittag. 18: M. v. Coester: Ideales in der Auffassung des Mutterberufes. 18.50 bis 19.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 20.15: Volkslieder. 21.15: Vom Ernst zur Heiterkeit.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Dr. Hirsch: Verbilligung des Sommeraufenthalts für Kranke und Erholungsbedürftige. 16.30 bis 17: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. 18—18.30: Direktor Milch: Die technischen Fragen der deutschen Luftfahrt. 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20.30 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 12.05—14.05: Mittagskonzert. 16.15—17: Für die Hausfrau. 17—18: Nachmittagskonzert. 18 bis 18.30: Dr. Unger: Klang- undd Formmittel der Musik. 19.15 bis 19.35: Englisch. 19.40—20: Dr. Wichterich: Stresemann. 20.30 bis 22.30: Heitere Dichtungen. 22.40—24: Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16: Nachmittagskonzert. 18: Prof. Glücksmann: Die Theaterstadt Wien und die Festwochen. 18.10: Prof. Stoehr: Musikalische Formenlehre. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.05: „Ein Herbstmanöver." Operette in drei Aufzügen von Karl Balony.

Hauptschriftleiter: **Robert Styra** (z. Zt. beurlaubt). J. V.: Guido Baehr; Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: J. V.: Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil u. die Beilage „Die Zeit im Bild": J. V.: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Frankreich und die Rheinlandräumung.

Die Besprechungen Briand-Rieth.

Ueber die zweite Besprechung, die der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Rieth, am Freitag abend mit Briand führte, liegen in der Presse verschiedene Darstellungen vor. Nach dem „Journal des Débats" soll Rieths erster Besuch einer „allgemeinen Besprechung" über die französisch-deutschen Beziehungen gegolten haben, während der zweite im besonderen der Herabsetzung der verbündeten Streitkräfte im Rheinland gewidmet gewesen sei. Rieth habe bei seinem zweiten Besuch noch keine Note überreicht, aber er habe an die Versprechungen von Locarno (die das Pariser Blatt in Anführungszeichen setzt) erinnert und darauf Wert gelegt, die Besetzungstruppen möchten derart vermindert werden, daß ihre Zahl ungefähr der Stärke der deutschen Rheinlandgarnisonen vor dem Kriege entspreche. Rieth soll nicht verheimlicht haben, daß die Herabsetzung nach deutscher Ansicht nur einen ersten Abschnitt der Entwicklung darstelle, und daß die Berliner Regierung **sofort nach der Niederlegung der Befestigungsanlagen in Ostdeutschland die Frage einer Gesamträumung** aufrollen werde. Die Reichsregierung sei damit einverstanden, daß zur Ueberwachung der Schleifungsarbeiten einer der Sachverständigen, der englische, der italienische oder der französische Militärattaché, sich an Ort und Stelle begebe, um die notwendige Nachprüfung vorzunehmen. Die Berliner Regierung verweigere aber, einen Gesamtbesuch durch die verbündeten Sachverständigen zuzulassen, weil das allzu sehr an das Vorgehen des Militärüberwachungsausschusses erinnere.

Der auch öfters als halbamtliches Blatt gebrauchte „Petit Parisien" erzählt, der deutsche Geschäftsträger habe erklärt, daß die Verbündeten, wenn sie von sich aus die Truppenzahl herabsetzten, einen Beweis für den Willen, dem Geiste der in Locarno abgeschlossenen Verträge treu zu bleiben, ablegen würden. Von französischer Seite wende man dagegen ein, daß die Truppenzahl bereits in beträchtlichem Maße verringert worden sei. Die Reichsregierung bestehe, wie der zweite Besuch des Geschäftsträgers beweise, nichtsdestoweniger darauf, daß die Truppenzahl auf etwa 25 000 Mann herabgesetzt werde, und daß „nach der Zerstörung gewisser seit 1919 an der deutschen Ostgrenze errichteten Befestigungswerke" auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages die Gesamträumung verlangt würde. In bezug auf die Zerstörung dieser Befestigungswerke, die voraussichtlich am 1. Juni abgeschlossen sein werde, bestehe noch eine Meinungsverschiedenheit über die Nachprüfung. Auch diese Angelegenheit sei zwischen Briand und Rieth besprochen worden.

Weitere französische Blätterstimmen.

Paris, 11. Mai. (R.) Ueber die Unterredung, die gestern Botschaftsrat Dr. Rieth mit dem französischen Minister des Aeußern Briand hatte, verbreiten die Morgenblätter fast gleichlautende Nachrichten. So schreibt „Matin", Minister des Aeußern Briand habe nicht Botschaftsrat Dr. Rieth darauf hingewiesen, daß bei der Entscheidung über die dringliche Unterredung nicht nur Frankreich, sondern auch London und Brüssel mitzusprechen hätten und man wüßte, daß das „Foreign Office" in diesem Punkte mit Vorsicht handeln wolle und wenn Deutschland seine letzten Entwaffnungsverpflichtungen rückhaltslos erfülle, dann sei nicht zu bezweifeln, daß in einer mehr oder minder nahen Zukunft die assoziierten Mächte den Antrag Stresemanns in Erwägung ziehen würden, aber für den Augenblick könne von einer eiligen Entscheidung nicht die Rede sein. Man wüßte übrigens noch nicht, wie die alliierten Sachverständigen nach dem 15. Juni die Zerstörung der befestigten Werke an der deutschen Ostgrenze feststellen würden. Die radikale „Volonté" glaubt zu wissen, es sei keine genaue Zahl für die Herabsetzung der Besatzungsstreitkräfte angegeben, es sei aber zum Ausdruck gebracht worden, daß ein französisches Entgegenkommen in dieser Richtung in Deutschland die Locarnopolitik stärken würde. Der „Quai d'Orsay" sei grundsätzlich nicht gegen den deutschen Antrag, aber er wünsche, auch den Generalstab zu hören. Berlin müsse daher Geduld haben. Seine Geduld werde nicht auf eine allzulange Probe gestellt werden.

Eine englische Stimme.

Die Auffassung des maßgebenden Teils der öffentlichen Meinung hierzulande über die Rheinlandfrage kommt in den Ausführungen zum Ausdruck, welche der freikonservative „Observer" heute der Angelegenheit widmet.

Er stellt fest, daß gleichzeitig in Deutschland eine neue Bewegung zur Beschleunigung der Räumung und in Frankreich eine zu ihrer Verzögerung eingesetzt habe. Auf deutscher Seite mache der Druck der konservativen Regierungsmitglieder die Verständigungspolitik für Herrn Stresemann schwieriger und Herrn Briand nicht leichter. Der Form nach duldeten die Konservativen zwar diese Politik, aber in der Praxis gewährten sie ihr keine wirkliche Unterstützung, so daß nicht nur Herr Poincaré ihrem Gebaren mit Mißtrauen zuschaue. Dabei sei auf französischer Seite Poincarés Stellung gefestigter als je, da keine Partei wage, auf seinen Sturz hinzuarbeiten. Selbstverständlich sei die völlige Räumung des Rheinlands für die endgültige Befriedung Europas unumgänglich notwendig, was man in Frankreich ebensogut wisse, wie überall anderwärts. Aber Frankreich werde auf seinen vertragsmäßigen Rechten bis zum letzten Buchstaben bestehen, solange es glaube, daß die Zurückziehung seiner Truppen aus dem Rheinland die letzten Schranken für die Revanchepolitik der Deutschnationalen hinwegräumen würde. Die zweite Bedingung für die Befriedung Europas sei daher, daß die Deutschnationalen sich die Politik auf Verständigung wirklich zu eigen machten, der sie angeblich zugestimmt hätten.

Chamberlain über China.

Außenminister Chamberlain gab im Unterhause die bereits seit Wochen erwarteten Erklärungen über die englische Chinapolitik ab. Die Nanking-Affäre habe die Spaltung der Kuomintang zur Folge gehabt. Tschen spreche also nicht mehr für das nationalistische China und für die Kuomintang. Noch vor zwei Monaten habe es geschienen, als ob sich die nationalistische Bewegung über ganz China ausbreiten würde. Diesem siegreichen Vorwärtsdringen der Bewegung sei jetzt Einhalt geboten worden und alle kommunistischen und ausländischen Ratgeber seien in allen Teilen Chinas in Mißkredit geraten. Infolgedessen habe auch die Frage der Bestrafung der für die Nanking-Zwischenfälle Verantwortlichen ein völlig anderes Ansehen gewonnen. Nanking unterstehe nicht mehr der Kontrolle der Hankau-Regierung. In Schanghai, Kanton und anderen großen chinesischen Städten seien die Organisationen der Extremen aufgehoben und ihre Führer hingerichtet worden. Die Regierung in Hankau habe ihre bedeutende Stellung verloren und sei heute nicht viel mehr als ein bloßer Schatten. Die Bestrafung der für die Nanking-Zwischenfälle verantwortlichen führenden Persönlichkeiten sei also schnell erfolgt; aber davon bleibe die Frage der Reparationen unberührt. Die englische Regierung werde jede chinesische Regierung, die nach Beendigung der gegenwärtigen Wirren gebildet werde, für die während des Bürgerkrieges an englischem Eigentum angerichteten Schaden verantwortlich machen und Wiedergutmachung verlangen. Es sei der Wunsch der englischen Regierung, daß sich in China nun eine Regierung bilden werde, die die auslandsfeindliche Propaganda einstelle und bereit sei, mit den ausländischen Mächten auf einer vernünftigen Basis über eine Revision der Verträge zu verhandeln. Die englische Regierung habe in dieser Beziehung bereits ein verkünftiges Programm in Vorschlag gebracht. Die maßvolle Haltung der Mächte in bezug auf die Zwischenfälle in Nanking sei aber im wesentlichen auf den Wunsch zurückzuführen, einer neuen chinesischen Regierung keine besonderen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Frage der Wiederbesetzung der englischen Konzession in Hankau sei von der englischen Regierung sorgfältig erwogen worden. Ein solcher Schritt sei der englischen Regierung zunächst logisch und gerecht erschienen; **sie sehe aber jetzt von diesem Schritt ab**, und hoffe, daß man sie nicht zu einem solchen Schritt zwingen werde. Es sei der Hauptwunsch der englischen Regierung, der nordchinesischen und der südchinesischen Regierung zu beweisen, daß England bereit sei, im liberalen Geist mit China über eine Revidierung der Verträge zu verhandeln. Trotz aller Herausforderungen gebe die englische Regierung nicht die Hoffnung auf, daß ihre freundschaftliche Politik auch auf der chinesischen Seite ein freundliches Entgegenkommen zur Folge haben werde, wenn sich die chinesische Regierung von jedem ausländischen Einfluß freigemacht habe. Dementsprechend **werde England nicht zu Sanktionen wegen der Vorgänge in Nanking und des Bruches der Abmachungen von Hankau schreiten** und keine neue Note an Tschen senden, und, wie es glaube, werden auch die übrigen Mächte so handeln. Doch behalte sich England volle Freiheit der Handlungsweise in der noch nicht übersehbaren zukünftigen Entwicklung vor.

Deutsches Reich.

Reichstagsabgeordneter Schlecht aus der K. P. D. ausgeschlossen.

Berlin, 11. Mai. (R.) Laut „Vorwärts" war der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schlecht von der K. P. D.-Zentrale aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen. Schlecht ist jedoch dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Von den ursprünglich 45 gewählten kommunistischen Reichstagsabgeordneten gehören jetzt nur 33 der kommunistischen Reichstagsfraktion an.

Auf dem Gefangenentransport geflüchtet.

Berlin, 11. Mai. (R.) Der durch viele Kriminalfälle bekannte Leutnant a. D. Kroll sollte aus der Strafanstalt Tegel, wo er eine Strafe verbüßt, nach Moabit überführt werden da er sich wegen einer weiteren Anklage zu verantworten hatte. Während eines Transportaufenthaltes am Amtsgericht Weißensee ist Kroll entwichen und hat seinen Verteidiger aufgesucht, dem er erklärte, daß er sich nach Erledigung seiner Anklage wieder frei stellen werde.

Seemannsnot.

Kolberg, 11. Mai. (R.) Nach Blättermeldungen aus Kolberg ist der mit Weizen von Hamburg nach Rügenwalde bestimmte Segler „Werra" mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Schneefall im Riesengebirge.

Hirschberg, 11. Mai. (R.) Besonders energisch treten die Eisheiligen im Riesengebirge auf. So schneit es heute früh im Hochgebirge bei 5 Grad Kälte. Im Tal sind 1 bis 2 Grad Wärme. Es setzte hier ebenfalls leichter Schneefall ein.

Ahndung einer Missetat eines französischen Offiziers.

Koblenz, 11. Mai. (R.) Am 29. Januar ritt ein französischer Offizier mit einer Abteilung über bestellte Felder des Rittergutes Nells-Ländchen bei Trier. Der Verwalter des Gutes bat den Offizier, dies zu unterlassen. Der Offizier griff darauf zur Reitpeitsche und schlug damit den Verwalter ins Gesicht. Im Disziplinarwege wurde der Offizier mit 30 Tagen Gefängnis bestraft. Ferner soll er, wie verlautet, seine Strafversetzung nach Syrien erhalten haben.

Professor Zille freigesprochen.

Stuttgart, 11. Mai. (R.) Wegen Zeichnungen von Professor Heinrich Zille, die im Simplizissimus erschienen waren, waren vom Schöffengericht Stuttgart Zille zu 150 Mark Geldstrafe, der verantwortliche Redakteur und der Verleger zu je 250 Mark, sowie der Druckereibesitzer zu 50 Mark verurteilt worden. Das Landgericht Stuttgart hatte als Berufungsinstanz auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Das Reichsgericht sprach gestern als Revisionsinstanz den Angeklagten Zille frei und hob die Vorurteile auch bezüglich der Einziehung der Nummer und Vernichtung der Platten und Formen auf.

Dr. Heldt für die Aufrechterhaltung des bayerischen Ministeriums des Aeußeren.

München, 11. Mai. (R.) Bei der Beratung über den Etat für das Staatsministerium des Aeußeren im Staatshaushaltsausschuß des Landtages, zu dem ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Ministeriums vorlag, betonte Ministerpräsident Heldt grundsätzlich, daß das Ministerium des Aeußeren gewissermaßen das Symbol der Eigenstaatlichkeit Bayerns sei, das aus staatspolitischen Gründen erhalten bleiben müsse. Zu der Beschwerde der Kommunisten über Beschneidung der Redefreiheit erklärte er: Die Kommunisten könnten verfassungsmäßige Rechte nicht in Anspruch nehmen, da sie den heutigen Staat gewaltsam stürzen wollten. Der kommunistische Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Preiserhöhung für Kohle.

Essen, 10. Mai. In der heutigen Mitgliederversammlung des rheinischen Kohlensyndikats wurde wegen der durch die Lohnerhöhung eingetretenen Belastung eine Preiserhöhung um 7½ % ab 1. Juni d. Js. beschlossen. Die Koks- und Brikettpreise bleiben unverändert.

Aus anderen Ländern.

England und die Dreimächte-Konferenz.

London, 11. Mai. (R.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, wird der britischen Delegation zur Dreimächte-Konferenz für die Seeabrüstung, die am 20. Juni in Genf beginnen soll, außer dem ersten Lord der Admiralität Bridgeman auch Lord Cecil angehören. Der Korrespondent schreibt: Es bestätige sich, daß die Delegation auf der Konferenz Vorschläge machen werde, die mehr darauf abzielen werden, den Umfang der Schlachtschiffe und Kreuzer, als ihre Zahl zu verringern.

Noch keine Nachricht von Nungesser.

Ottawa, 10. Mai. (R.) Das Marine-Departement gibt bekannt, daß Anfragen bei den drahtlosen Stationen und den Leuchttürmen entlang der Küste keinerlei Spuren von den französischen Atlantik-Fliegern ergeben haben. Das Wetter an der neuschottländischen Küste ist gut und die Sicht ausgezeichnet.

Ein malayischer Amokläufer tötet 8 Personen.

London, 11. Mai. (R.) „Daily News" meldet aus Kuala Lumpur (malayische Halbinsel): In der Nähe von Ipoh lief gestern ein Malaye Amok und tötete durch Schüsse fünf Personen. Hierauf stellte er sich an der Landstraße auf und begann auf vorüberfahrende Automobile zu feuern. Drei Passagiere wurden getötet und mehrere Passagiere verwundet. Schließlich entkam der Malaye in den Dschungeln.

Verschiebung des amerikanischen Transozeanfluges.

Neuyork, 10. Mai. (R.) Die amerikanischen Flieger haben ihren geplanten Flug nach Paris verschoben, angeblich wegen des schlechten Wetters, wahrscheinlich jedoch wegen der Nachrichten über die amerikafeindliche Stimmung in Paris.

In einem Satz.

Von den französischen Transozeanfliegern fehlt weiter jede Nachricht.

*

Die Wirbelsturmkatastrophe in Amerika hat bisher 200 Todesopfer gefordert.

*

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß einstimmig, die Verlängerung des Republikschutzgesetzes um weitere zwei Jahre zu fordern.

*

Die Industriekommission in Genf schloß gestern die allgemeine Aussprache über die Wirtschaftsprobleme ab.

*

In der Unterkommission der Handelskonferenz in Genf äußerte sich der deutsche Vertreter Graf Keyserlingk über deutsche Landwirtschaftsfragen.

*

In London wurde die erste britische Kolonialkonferenz eröffnet.

*

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind wiederhergestellt worden.

*

In Schanghai wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

*

In dem Ueberschwemmungsgebiet des Missouri hat sich eine neue Katastrophe ereignet, der 100 Tote und 250 Verletzte zum Opfer gefallen sind.

*

Die Flottenabrüstungskonferenz wird am 20. Juni in Genf zusammentreten.

*

Im römischen Senat ist eine Interpellation über die italienische Politik gegenüber Jugoslawien eingebracht worden.

*

Der 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Rumäniens ist durch eine feierliche Sitzung des Parlaments in Bukarest begangen worden.

Letzte Meldungen.

General Sosnkowski Armeeinspekteur?

Ueber die Berufung des Generals Sosnkowski sind die verschiedensten Nachrichten verbreitet. Einige Blätter sprachen sogar bereits davon, daß General Sosnkowski im Belvedere dem Marschall Pilsudski einen vierstündigen Besuch abgestattet hätte und daß der Marschall ihm die Uebernahme des Kriegsministerpostens angetragen habe. Diese Nachricht wurde von Regierungskreisen dementiert. Nun ist die Presse gestern offiziell von einem Besuch des Generals Sosnkowski im Belvedere benachrichtigt worden, der anderthalb Stunden dauerte. Wie der „Dziennik Poznański" dazu erfährt, soll General Sosnkowski demnächst Armeeinspekteur mit dem Sitz in Warschau werden.

Fliegerabsturz in Warschau.

Warschau, 11. Mai. (AW.) Heute gegen 9 Uhr morgens hat sich hier ein Flugzeugunglück ereignet. Oberst Płodowski, Stellvertreter des Chefs des IV. Departements, ist auf einem Jagdflugzeug in der Nähe des Belvederegartens abgestürzt und war auf der Stelle tot. Das Flugzeug ist vollkommen zertrümmert.

Französischer Gesetzentwurf über die Beschaffung von Hilfskreuzern.

Paris, 11. Mai. (R.) Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Vorbereitung der Handelsflotte und des Handelsschiffsmaterials für die Kriegszeit eingebracht.

Die französische Kammer und der Zolltarif.

Paris, 11. Mai. (R.) Zum Zolltarif erklärte Handelsminister Bokanowski: Wenn die Vorlage nicht vor dem 1. Juli verabschiedet ist, würde das den Zollkrieg mit unseren Nachbarn bedeuten. Die Verabschiedung des Entwurfs sei unerläßlich für die Durchführung der Abkommen, die wir mit den verschiedenen Nationen abgeschlossen haben.

Die verschollenen französischen Flieger.

Paris, 11. Mai. (R.) Nach einer im „Journal" veröffentlichten Meldung aus Rio de Janeiro sind die Nachforschungen nach den französischen Fliegern Saint-Roman und Mounayres bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Der Fall Nungesser in der Kammer.

Paris, 11. Mai. (R.) Die Interpellation über die falschen Nachrichten betreffend den Flug Nungesser-Coli wurde bis zum Abschluß der eingeleiteten Untersuchung vertagt.

Acht englische Soldaten durch eine Granatexplosion verletzt.

London, 11. Mai. (R.) Durch die Explosion eines Granatzünders auf einem Uebungsplatz bei Sheffield wurden gestern ein Artillerieoffizier ernstlich und 7 Soldaten leichter verletzt.

Botschafter Herrick gegen den Flug Neuyork—Paris

Washington, 11. Mai. (R.) Wie die Associated Preß meldet, gibt das Staatsdepartement bekannt: Botschafter Herrick habe aus Paris gekabelt, so lange über das Schicksal Nungessers und Colis Ungewißheit herrsche, könne jeder Versuch eines Ueberseefluges der amerikanischen Flieger falsch verstanden und ausgelegt werden.

Entwaffnung der nikaraguanischen Streitkräfte.

Neuyork, 11. Mai. (R.) Die Associated Preß meldet aus Managua: Kontreadmiral Latimer verbreite durch Flugzeuge eine Proklamation, in der beide Parteien zur Waffenübergabe aufgefordert werden. Falls keine gütliche Uebergabe erfolge, würde eine gewaltsame Entwaffnung durchgeführt werden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Am Dienstag, dem 10. d. Mts. entschlief sanft in Hammer bei Murow.-Goślina unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante die

verw. Frau Rentier

Emilie Manthey, geb. Kelm

im 89. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Milbradt, geb. **Manthey**,
Helene Ristow, geb. **Manthey**,
Fritz Manthey,
Otto Manthey,
Agnes Wellnitz, geb. **Manthey**.

Tarnowo b. Rogasen, den 11. 5. 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr in Tarnowo statt.

Lodenmäntel : Lodenpelerinen

aus wasserdichten Strichloden, beste Kamelhaar- und Gebirgswoll-Loden
Preislagen 98—145 zł.

Lodenjoppen
aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten in leichter Ware.

Neuheiten der Saison
für elegante Herren-Garderobe nach Maß, reichhaltige Stoffauswahl erstklass. Fabrikate
Anzüge von 225.— zł an

Ernst Ostwaldt

Poznań, plac Wolności 17
Modemagazin für Herren
Uniformen und Militär-Effekten
Gegr. 1850. Tel. 3907.
Stoffverkauf nach Meter!

Achtung!

Kaufe direkt sofort **ertragreiches Gut** mit guten Gebäuden. Bar-Anzahlung 20 000 Dollar, weitere 10 000 Dollar in Jahresfrist. Rest nach Vereinbarung. Ang. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1019**.

Landgasthaus mit 137 Morgen Land, Saal, 15 Rinder, 4 Pferde, Boden 2—4 Kl., Anz. 25000 Mk.
Landgasthaus mit 38 Morgen Land, Saal, Fleischerei verpachtet, wird frei, Anzahlung 10000 Mark.
Landgasthaus mit 15 Morgen Land, Saal, Anzahlung 12—15000 Mk. und div. andere.
Mühle mit Sägewerk und 26 Morgen Land, alles neue Masch., gute Existenz, Anzahlung 8000 Mk., **verkauft**

Wasner & Co., Breslau
(Schlesien), **Schuhbrücke 71**, II. Et.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel- u. Signalglas (auch Gartenglas), **Glaserkitt garantiert, Spiegel**, Schaufensterscheiben, Diamanten empfiehlt
zu ermässigten Preisen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por., dawn. M. Fuss.
Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

Gebr. **Stacheldraht**

verzinkt, fast wie neu, 4 Stacheln, in Rollen, 1000 Meter, ca. 120 kg, 50 kg 32,50 Złoty hat laufend abzugeben

P. Przygode, Eisen-Handlung, **Krotoszyn.**

Kieferne Rundhölzer

zu Stangen und Masten
bis 15 m Länge bei 14/19 cm Zopfstärke frei Zbąszyn
zu KAUFEN gesucht.
Schlesische Grubenholz Imprägnierung G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43.

Englische Dogge,
10 Monate alt, ca. 1 m groß, außergewöhnliches Exemplar, von prämiierten Eltern, **zu verkaufen.** Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1018**.

AUTOPNEUS

nur erstklassige Fabrikate wie Michelin etc.
bieten zu abermals ermässigten Preisen an
„BRZESKIAUTO" TOW. AKC.
POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 29.
Tel. 6323, 6365, 3417.

Sommerwohnung

in **Puszczykowo zu vermieten**. Näheres im Blumengeschäft **Dankwarth, Poznań, Fr. Ratajczaka 40.**

Wir liefern zu Fabrikpreisen
bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Lanz-Großbulldogs 22 PS

zum Antrieb mit Rohöl.

Die Vorführung erfolgt durch Spezialmonteure, welche bei Lanz, Mannheim, ausgebildet wurden.

Adolf Krause & Co.

T. z o. p.
Toruń-Mokre, Tel. 646.
Fordern Sie unverbindliche Offerte.

Automobil-Interessenten

zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir den Alleinvertrieb der führenden, **von allen Seiten gelobten** Weltmarke

„CHRYSLER"

für das Gebiet der Wojewodschaften Poznań und Pommerellen übernommen haben.

Die neuesten Modelle dieser allgemein **anerkannt unerreichten Wagen** besitzen wir auf Lager und dienen Interessenten gern mit Probefahrten.

„BRZESKIAUTO" T.A. Poznań
ul. Dąbrowskiego 29 **Tel. 6323, 6365**
Größtes u. ältestes Spezialunternehmen dieser Art in Polen.
Chauffeurschule, Großgaragen: Pl. Drwęskiego 8, Tel. 4057.
Ausstellungssalon: ul. Gwarna 12, Tel. 3417.
Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager!

Versteigerung.

Am Freitag, dem 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr

werden folgende Sachen **bestimmt** versteigert: **1 Büffett** (260 m), **1 Ausziehtisch, 12 Stühle 1 Kleiderschrank** (alles massive Eiche) **1 Schreibtisch, 1 Korbgarnitur, 1 Grammophon** mit Schrank und 7 Platten, **1 Schreibmaschine** (Ideal).
Die Sachen sind wie neu und sehr gut gearbeitet.
Versammlung der Käufer ul. Dąbrówki 14 (Wilda).

Musikinstrumente
Radio
empfiehlt
Nikodem Szmelter
Poznań, ul. Gwarna 16. — Tel. 3092.

Belohnung

von 25 Złoty wird dem gegeben der meine **Autopapiere** Typenbescheinigung und Steuerkarte) im Hotel Continental abliefert. Marke **Oldsmobile** D. Z. 516.

Göricke
Das beste Rad!

Wer ert. engl. Unterricht? Off. a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1017**

Güter

in Schlesien, von 100 Mrg. aufwärts, ebenso

Rittergüter

in jeder Größe und Beschaffenheit sind jederz. verkflch. Näh. durch **F. Winkler**, Getreidegeschäft in **Liegnitz-Schles.**, Schützenstraße 5. und **Carl Auras, Haynau Schlesien.**

Meine Ausstellung und billigen Verkauf

K. K. P.

echter **Perser-Teppiche** verlängere bis 16. d. Mts.

Meine konkurrenzlos niedrigen Preise ermäßige nochmals um weitere **10%**. Dem Käufer bietet sich eine seltene Gelegenheit, echte, alte Perser-Teppiche zum Schleuderpreis zu erstehen. — Der Kauf eines Perser-Teppichs ist Vertrauenssache und liegt es im Interesse des Käufers, einer reellen, altansässigen Firma, welche volle Garantie bietet, den Vorzug zu geben.

Kazimierz Kużaj, Poznań, ul. 27. Grudnia 9
Teppich-Centrale.

Ordnung der

Einweihungsfeier

der erneuerten Kreuzkirche in Posen
am Sonntag Cantate, dem 15. Mai 1927.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst

Weiherede: Generalsuperintendent D. Blau; Predigt: Pastor D. Karl Greulich.
Bachs Cantate „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe" für Soli, Chor, Orchester und Orgel.
Eintritt nur gegen Karten, die für die Gem.-Mitgl. bis zum 12. im Büro der Kreuzkirche abgeholt sein müssen; die geladenen Gäste erhalten die Karten zugeschickt. Die Plätze müssen bis 9¾ Uhr eingenommen sein.

Nachmittags 5 Uhr: (Ende 6 Uhr 30 Min.) **Missa solemnis**
von Ludwig van Beethoven.

Sopran: Frau Minna Ebel-Wilde aus Berlin; Alt: Frl. Thea Bandel aus Bernburg; Tenor: Kammersänger E. Pinks aus Leipzig; Baß: Prof. H. Weißenborn aus Berlin; Orchester vom Teatr Wielki.
Eintrittskarten für 10, 8, 6, 5, 2 zł in der Evang. Vereinsbuchhandlung, die von Auswärtigen auch telefon. Aufträge annimmt (Nr. 2407).

Abends 8 Uhr:

Familienabend in der Kreuzkirche.

Ansprachen der Festgäste aus Deutschland, Holland und Schweden.
Chorgesänge und musikalische Einzeldarbietungen.
Eintrittskarten für den Abend können (gegen Erlegung einer freiwilligen Spende für den Kirchbau) bis zum 13. im Büro der Kreuzkirche abgeholt werden.
Anmeldung von Freiquartieren für die auswärtigen Festgäste und die Sänger aus Gnesen und Lissa werden bis zum 12. an D. Greulich, Grobla 1 (Tel. Nr. 5234) erbeten.

Der Gemeinde-Kirchenrat der evang. Kreuzkirche.

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Donnerstag, den 12. d. Mts., 8 Uhr abends

Monatsversammlung

in der Grabenloge.

Der Vorstand.

Kino Renaissance Kantaka 8-9.
bis Freitag, den 13. Mai einschl.: Die vier Filmgrößen
Lya de Putti **Werner Krauss, Georg Alexander** und der bekannte Regisseur **Karl Grune** in dem großen erotischen Gesellschaftsdrama u. d. Titel

Eifersucht

Außer Programm: Vorzügl. Komödie und Pathé-Revue.

Dame wünscht Briefwechsel mit gebild. (reichsd.) Herrn, nicht unter 30, zwecks **Theaterbesuch, Ausflüge.** Ernste Zuschriften erbitte an die Annonc.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **992.**

Heirat

Handw., kath., gute Erzh., 33 J. alt, großdenkend, welt- u. geschäftsinter., m. höh. Schulb., Besitz. eines Stadtgrundstücks u. Inh. eines eig. Geschäfts mit ein. Eink. von 12—15000 zł jährl., sucht pass. Frau (perf. in beid. Sprach.). Bitte nur ernsthafte, gleich Anf. um ausführl. Ang. m. Bild, welch. zurück wird a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Zwierzyniecka 6, u. 1020

Original Harder

die unübertroffene **Hackmaschine** für jeden Boden.
Lieferung sofort von meinem Lager in Poznań.
Generalvertreter:
Hugo Chodan, Poznań
Telephon 24-80 **ul. Przemysłowa 23**

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.